

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



mit „Illustrirtem“

Sonntagsblatt

Amliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 294.

Sonntag, den 16. Dezember 1917.

157. Jahrgang.

Amliche Anzeigen

Seite 7, 10 und 11 betr.:

1. Zusammenlegung der gemerblichen Schlichtungen im Kreise Merseburg.
2. Aenderung zur Verordnung betr. die Vorführung der Pferde bei Pferdevorstellungen.
3. Reduzierung der Reichspostabgabe zu ausländischen Wertpapieren.
4. Verkauf von Lebensmitteln (Kreis-Einkauf).

Tageschronik

Die amerikanischen Betlehem-Munitionsexporte verbleibt. Die russische Veröffentlichung über ein deutsches Friedensangebot an England. (S. 2.)

General Kornilow soll gefangen, seine Truppen gefangen genommen sein.

Die russische Nationalversammlung mit einem sofortigen Friedensantrag Lenins eröffnet.

Der Viererband sucht Rußland fast zu stellen.

Die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland.

Der Kampf gegen Lloyd George verstärkt sich.

Wieder 15 000 T. versent.

Der Kriegszustand über einige Staaten Amerikas verhängt.

Der Landtag und die Vaterlandspartei.

Der unmittelbare gegen die Vaterlandspartei gerichtete, viel erlebte Besatzungsbesatz des Ministers des Innern Dr. Dreus hat am Mittwoch im preussischen Abgeordnetenhaus Gelegenheit, einmal gründlich ein Regierungssystem unter die kritische Lupe zu nehmen, das in den verflochtenen Kriegsjahren nach strengen dazu beigetragen hat, den ursprünglichen Siegeswillen des Volkes und die einmütige politische Hochstimmung in eine geradezu verzweifelte Depression zu versetzen. Dem letzten Endes handelt es sich auch bei dem jählich völlig verfallenen Glauben des Ministers des Innern nicht sowohl um die Frage, ob und inwieweit es den politischen Beamten gestattet sein soll, sich im Rahmen einer Partei aktiv an politischen Leben zu betätigen, denn dies oder jene Partei in ihren Zielen zu fördern, sondern auf der Antagabahn sich nicht nur das verhängnisvolle, mit dem Sturze Herrn von Bethmann Hollwegs leider keineswegs befestigte System, alle Kräfte nach Möglichkeit niederzubrechen, die darauf abzielen, das Volk wieder emporzureisen und die an seinem Siegeswillen nagenden Kräfte zu paralysieren.

Es wird für die Geschichtsschreibung einmal einer der unverfälschten Vorgänge dieses Krieges sein, daß die Regierung es nicht von ersten Tage darauf angelegt hat, mit allen Mitteln den Geist der Aufrichtigkeit von 1914 lebendig zu erhalten. Gerade mit Rücksicht auf die Schwere der dem Volke auferlegten Opfer wäre es ihre elementare Pflicht gewesen, jene geliebten und stiftenden Sympendebanden zu pflegen, die für das siegreiche Durchhalten so ungeheuer schwer wogen, und die nicht etwa erst künstlich geschaffen zu werden brauchten, sondern die sich der Regierung von selbst in einem tiefen ungeachteten Maße darbieten. Statt dessen unternahm die Regierung Herrn von Bethmann Hollwegs geradezu einen systematischen Vernichtungseinsatz gegen alle Wehrerungen, die auch nur von ungefahr geeignet erschienen, den Glauben des Volkes an ein größeres Deutschland als Ziel und Lohn der gebracht Opfer zu fähren. Mit Recht hat der Abgeordnete von Hennigs-Teichlin die Regierung in dieser Hinsicht einer schweren Unterlassungsünde angeklagt, und falls allerhöchster Herr ins Volk geworfen und künstlich und systematisch den Unfrieden in das Volk hineintragen zu haben.

Und nun, nachdem die innere Not aufs höchste gestiegen war, und das Volk aus sich heraus durch Gründung der Vaterlandspartei den Selbstbeschutzungsprozess in die Wege zu setzen suchte — nun kommt Herr Dr. Dreus mit seinem Beamten-Erlass und tollt der bitternotwendigen Anführungsarbeit der Vaterlandspartei — gewollt oder ungewollt — seine in den Weg. Hat man an maßgebender Stelle denn immer noch nicht begriffen, warum es in diesem Kriege geht, und vor allem, daß angesichts einer solchen Not an Entbehrungen und Opfern, wie sie das deutsche Volk seit Jahren trägt, die aufstrebenden, den Willen zum Durchhalten und zum Siege fährenden Wehrerungen im weitesten Umfange gefördert werden müssen? Oder glaubt man wirklich, daß man mit den hunderttausend Verfügung

gen und den sonstigen Lebensäußerungen einer engherzigen Bürokratie das Volk zum Siege zu führen vermag? Hätte Herr Dr. Dreus ein Gefühl für die tiefsten Zusammenhänge, welche die Gründung einer Vaterlandspartei notwendig gemacht haben — er hätte es sicherlich durch rechtzeitige Zurückziehung des Erlasses vermieden, die Regierung den schweren Vorwürfen auszuweichen, die am Mittwoch im Abgeordnetenhaus von den Abgeordneten Hennigs-Teichlin, Fuhrmann und Merin erhoben worden sind, und die durch nichts entkräftet werden können. Diese, einstweilen nur ideale Niederlage, der hoffentlich in der Kommissionsberatung auch die materielle folgen wird, wäre zu vermeiden gewesen, um so mehr, als die Regierung zu Ruß und Frommen ihrer Autorität sicherlich kein Interesse daran hat, wenn ihr immer und immer wieder vordringen wird, daß wir ihrem Wirken den Sieg am allerwenigsten verdanken!

Und wenn der fortwährende Redner mit billigen Witten und abwegigen, logisch nichts weniger als überzeugenden Behauptungen die Anführer matt zu setzen suchte, so beweist der Ton und das Bestreben, eine tief ernste Angelegenheit zur Geistesberuhigung der angelegten Reichstagsmehrheit in lächerliche zu ziehen, wie selbstam sich Vaterlands- und Freiheitsgefühl in manchen Köpfen verlohnen haben.

Dom Kriege und Frieden.

Aus dem Osten

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 14. Dezember. (Amlich.) Am Vor- und Nachmittag des 13. Dezember fanden in Rest-Pitowsk Wollikung statt, in denen die einzelnen Punkte der beiderseitigen Waffenstillstandsverträge den Gegenstand eingehender Beratungen bildeten. Am 14. Dezember vorm. werden die Beratungen fortgesetzt.

Major Moroz schreibt übrigens in der „Dich Tagesztg.“ durchaus zurecht, daß es augenblicklich in politischer und militärischer Hinsicht voller unbegrenzter Möglichkeiten. Nebenfalls dürften wir die bisherige Waffenruhe noch nicht als Waffenstillstand oder gar als Sonderfrieden betrachten, sondern auch auf andere Möglichkeiten vorbereitet bleiben. Das dürfte vollkommen zutreffen. Es gilt deshalb um so mehr nüttern zu bleiben, als die amliche Berichterstattung bisher durchaus geeignet ist, bei uns einen vorzeitigen Optimismus zu erwecken.

Die Römpe um die Macht in Rußland.

Amsterdam, 14. Dezember. Nach einer Neumeldung aus Petersburg vom 13. haben die Maximilianen 8000 Mann in den Kavernen in der Nachbarschaft des Taurischen Palastes zusammengezogen, auch der Taurische Palast selbst ist militärisch besetzt.

Petersburg, 11. Dezember. (Reuter.) Die führenden Mitglieder des Rates der Vereinigung der Royalisten truppen wurden hier im Laufe des dem Sowjet angelegerten Kofalenkomitees verhaftet.

Koppenhagen, 14. Dezember. Die R. T. M. vom 13. d. M. bestätigt die Neumeldung, daß Kornilows Sturmtruppen durch Abteilungen der Roten Garde und Armeeinheiten geschlagen worden sind; Kornilow habe die Flucht ergriffen, und Kaledins Abteilungen hätten Kalinga geräumt, was von den Regierungstruppen besetzt worden sei. Die Schwarze Meerflotte stehe ganz auf Seiten der Regierung der Arbeiter und Bauern und habe Torpedoboote zur Bekämpfung Kaledins in den Don entsandt.

Schweizer Grenze, 14. Dezember. Havas berichtet aus Petersburg: „Pravda“ meldet, daß in Doffa Abteilungen der Roten Garde die Stadt durchziehen, in der Urthe herrscht. Eine Verfügung schreibt die Requisition der Automobile vor und fordert die Arbeiter und Soldaten auf, an der Bekämpfung der Kadetten, Kaledins und Kornilows teilzunehmen.

Genf, 14. Dezember. Der Einfluß Kaledins ist infolge des Mangels jeden Erfolges stark gesunken. Der Aufbruch der Maximilianen an Kaledins Anhang bestritten die Petersburger Korrespondenten der französischen Zeitungen als nicht zu unterschätzende Auswirkung der Unstimmigkeiten zwischen Kaledin und seinen Anhängern, die in Kornilow einen unerwünschten Eindringling erblicken.

Petersburg, 14. Dezember. (Reuter.) Der Vertreter der Regierung telegraphiert, daß die maximalistischen Truppen Tamaraowa und Kaluga besetzten, Kornilows Stotruppen entziffneten und gefangen nahmen und die revolutionäre Gewalt wieder herstellten. Der Kommissar der Schwarze Meerflotte verlangt telegraphische sofortige Entsendung aller Schwarze Meer-Abteilungen mit zahlreichen

Angabe des Preises für die stündliche Mietzeit ober deren Raum in St. (In einem kleinen Kabinen, Ausstattung und Heizung betr. 15 St. Die Cutzungen für die laufende Besatzung (Kriegsjahr) betr. Monat wird von Bestehen auf keine Einlagen im Falle der Abreise. Späterer Tag wird angeweisen über Besatzung — Bestimmung 50 St. — Güterpreise und Warenpreise nach.

Maschinengewehren und teilt mit, daß die Truppen des Kadetten Koflow mit Panzerautos angegriffen. Petersburg, 10. Dezember. (Reuter, veripatet eingegangen.) Artyun telegraphiert, General Scheremijow habe sich geweigert, zu ihm nach Pflow zu kommen, und sei deshalb abgejeht worden. Artyun fügte hinzu, die ganze Garnison Pflow sei auf Seiten der Bolschewiki; er rüde vor. — Der Kommissar der fünften Armee meldet die Anführer Artyun in Dinoburg. Der Armeeführer General Soldreff wurde abgejeht und verhaftet.

Die Bolschewiki an die Mohanmedaner. Stockholm, 14. Dezember. „Pravda“ veröffentlicht einen Aufruf der bolschewistischen Regierung, der ämlichen in uelmannischen Stimmungen Rußlands volle Statuierung freiheit, das Recht der Selbstverwaltung zuzuführen und sie anfordert, die Revolution zu unterstützen. Artyun erhält die Zusicherung, daß sofort nach Aufhören der Kriegsoptionen die russischen Truppen vom persischen Boden zu rüdegezogen werden sollen. Die Mohanmedaner des ganzen Orients werden aufgefordert, unverzüglich das Joch der europäischen Unterdrücker abzuschütteln.

Englische Märdhen.

Amsterdam, 14. Dezember. Nach „Ag. Handelsbl.“ fährt „Daily Chron.“ aus Petersburg, daß ein Auffstand gegen die Bolschewiki in Petersburg erwartet wird. Dasselbe Londoner Blatt erzählt seinen Lesern, Großfürst Paul Alexandrowitsch sei vier Tage im Smolny-Institut gewesen und von Lenin und seinen Anhängern mit großer Ehrerbietung behandelt worden. (1)

Lenin für sofortigen Frieden vor der Nationalversammlung. Das Stockholmer „Dagbl.“ meldet aus Petersburg: Die russische konstituierende Versammlung, welche am Dienstag nachmittag zusammentrat, wurde mit einer großen Rede Lenins eröffnet, in welcher dieser die Bolschewiki für einen sofortigen Frieden verlangte.

Berlin, 15. Dezember. Kein Mitglied der konstituierenden Versammlung in Petersburg wurde, wie die Bolschewiki in Taurischen Palast zugelassen, ohne einen Pass, der von den maximalistischen Kommissaren unterzeichnet war. Das Gebäude war von mehreren Kompanien besetzt. Der „Pravda“ zufolge soll für den Regierungsantrag auf sofortigen Friedensschluß eine Mehrheit von über 150 Stimmen vorhanden sein.

Freilassung früherer russischer Minister.

Stockholm, 13. Dezember. „Sveffita“ zufolge befehligt die Untersuchungskommission, die früheren Minister Schtejnglowitow und Chwoskoff aus der Peter-Pauls-Festung gegen Sicherstellung von 1½ Millionen Rubel zu entlassen. General Kernenstamf, von dessen Freilassung ebenfalls die Rede war, teilt mit, daß er es unter den jetzigen Verhältnissen vorgezieht, in der Festung zu verbleiben.

Die Antwort an Buchanan.

Genf, 14. Dezember. Als Antwort auf die Ansprüche des englischen Botschafters an die Petersburger Freie erklärt „Pravda“, man müsse mit dem Waffenstillstand anfangen, um die Möglichkeit zu haben, die Bedingungen für einen allgemeinen Frieden zu besprechen. Die Rede Buchanan, der Umstand, daß auf der Pariser Konferenz keine Beschlüsse gefaßt wurden, und Lord Lansdownes Brief betrachten das Volk als Zeichen von Unfähigkeit in den führenden Kreisen der Entente, die die wachsende Macht der Bolschewiki-Regierung zu verstehen begangen. Die „Pravda“ hofft, die Waffen würden die Entente zwingen, den Verhandlungen zuzustimmen.

Balfour rechterfertig Buchanan.

Wesf. 14. Dezember. Der „Neuen Kerr.“ wird aus London gemeldet: In Beantwortung einer Anfrage erklärte Balfour in Unterhaufe, daß die kürzlich vom britischen Botschafter Buchanan in Petersburg abgegebenen Erklärungen in vollem Maße gerechtfertigt seien. Sie hätten auf einem von Balfour stammenden Telegramm basierten.

Repressivmaßnahmen des Viererbandes.

Luano, 13. Dezember. Eine italienische Mittermeldung zufolge hat die englische Regierung alle Ausfuhrbeschränkungen nach Rußland aufgehoben. Der englische Vertreter in Stockholm wurde angewiesen, alle in Schweden liegenden, den Viererbandländern stammenden Transitzonen

nach Ausland aufzuhalten. Ein Teil wurde nach England zurückgeführt, ein Teil in Schweden verkauft. Alle russischen Untertanen, welche sich in den alliierten Staaten aufhalten und Sympathien für die feindliche russische Regierung bekunden, sind Zwangsmaßregeln unterworfen.

Der auf der Wiener Entente-Konferenz gefasste Bescheid, Russland überall von der Außenwelt abzuscheiden, wird augenblicklich ausgeführt: auch in Persien und China soll die russische Grenze besetzt werden. Kalebene hat von dem Vorkämpfer Buchanan mehrere Millionen Rubel erhalten, um Rosten und andere russische Soldaten anzuwerben und gegen Lenin zu kämpfen.

Amsterd., 13. Dezember. Wie aus London gemeldet wird, sind sämtliche russische Guthaben in den alliierten Ländern von der Entente beschlagnahmt worden. Es handelt sich bei diesen Guthaben um keine geringen Beträge. Wenn die Russische Staatsbank hat in bis in die jüngste Zeit hinein an „Gold im Ausland“ über 2 1/2 Milliarden Rubel angehäuft!

Stellt Russland doch den Schuldendienst ein?

Berlin, 15. Dezember. Eine Senatsnachricht, deren Bestätigung abzuwarten ist, liegt dem „B. A.“ aus dem Haag vor. Der Abgeordnete Nicrop, Präsident der Amsterdamer Bank, gab in der ersten Kammer eine Mitteilung, es sei ihm der Bericht zugegangen, daß die Kupons der russischen Anleihen tatsächlich nicht bezahlt werden sollen.

Das Winterpalais brennt?

Berlin, 15. Dezember. Französische Blätter melden über London aus Petersburg, daß das Winterpalais in Flammen liege. Dieses Feuer dürfte auch aus Entente-Petroleumtanks gekommen sein.

Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen?

Das „Samb. Fröndel.“ meldet aus Stockholm: Nach dem „Dien“ wird im Smolung-Institut gegen eine Verlegung ausgeführt, die den Kriegsgefangenen die gleichen Rechte zubilligt, wie allen anderen in Russland wohnenden Fremden und Untertanen. Der Rat des Petersburger Militärbezirks begann angeßlich bereits am 4. Dezember mit der Entlassung der deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen. Den entlassenen Kriegsgefangenen wird von der Regierung der Räte das Bestreben abgenommen, am Krieg nicht mehr teilzunehmen. Trotz verfehlter telegraphischer Aufhebung aller gesetzlichen Beschränkungen der in der Gegend von Wlaska angeordneten deutschen Zivilgefangenen.

Ein neuer rumänischer Oberbefehlshaber.

Bern, 13. Dezember. Der „Temp.“ meldet aus Jassy: General Rezan, Adjutant des Königs und früherer Kommandant des vierten Armeekorps, wurde zum Generalissimo der rumänischen Armee ernannt.

„Daily Chron.“ meldet aus Jassy: An der rumänischen Front nimmt die Bildung maximalistischer Soldatenanschläge zu. Der neue Obergeneral wird daher bald nicht mehr viel zu sagen haben!

Die Sarail-Armee vor dem Abzug.

Bern, 14. Dezember. „Matin“ meldet: Die Alliierten haben die Auskehrhaltung der Expedition Sarail im Orient beabsichtigt, so lange der rumänische Waffenstillstand nicht zum Frieden geführt habe und so lange die griechische Regierung die Mobilisierung des Heeres von dem Verlassen der Truppen Sarail auf griechischem Boden abhängig macht.

„In verständliches Deutsch überetzt, heißt das soviel, als der Abzug der macedonischen Expedition steht in näher Aussicht.“

Aus dem Westen

Der Prozess Callaux.

Paris, 14. Dezember. (Havas.) Der Untersuchungsbericht für die Angelegenheit Callaux und Loustel hörte heute die Aussagen des Ministerpräsidenten Clemenceau und Jgnace. Clemenceau übergab dem Ausschuss einzelne Akten und ein Attestat des Ministeriums des Auswärtigen, allerdings nicht solche, die fremden Regierungen gebühren. Jgnace erklärte zu dem Attestat, der Inhalt beziehe sich auf Beschlüsse des Einzelinstanzes mit dem Feinde und das Vorgehen gegen die Sicherheit des Staates. Das Attestat enthalte tatsächlich zwei verschiedene Tatsachen, nämlich die Angelegenheiten Amerzoda, Bolo, Cavallina und die Umtriebe, die Callaux zur Last gelegt werden. Das Verhör mit Clemenceau und Jgnace hat länger als eine Stunde gedauert.

Um den Entente-Generalfiskus.

General Pétain schreibt in der „Libre parole“: Die ganze Presse Frankreichs ist darin einging, daß ein einzeljähriger Führer berufen werden muß. Von jenen Politikern oder Richtungen, Militärstrategen wie Roussel und Curieux und zahlreiche andere Journalisten. Aber die Frage ist, wofür ihn nehmen? Soll er Engländer, Franzose oder Italiener sein? Ich glaube, an dieser Frage nimmt die englische Empfindlichkeit Anstoß. Und doch weiß alle darauf hin, daß es ein Franzose sein muß. Frankreich ist der wichtigste Kriegszugplatz, auf welchem Boden das Feind fremder General die Oberleitung haben, und wäre es unter letzter Fremde. Frankreich hat auch bis auf diesen Tag die Hauptlast des Krieges getragen, es verliert über die drei Viertheile nach gegenseitigen Interessen es ist die Seele des Verbandes. Ich glaube, die Italiener und Amerikaner werden das anerkennen — aber wieder! Schließen sie die am Jongo und bei Cambrai werden noch nötig sein, damit sich auch unsere treiflichen englischen Freunde (!) in diese Notwendigkeit finden? Welche das bald der Fall sein!

Gegen die Passifisten.

Amsterdam, 14. Dezember. Wie aus London berichtet wird, ergreift die britische Regierung gegen die wachsende Passifistenbewegung und die Friedenspolitik immer mehr scharfe Maßnahmen. In England findet sich jetzt der Enthusiasmus zwischen den Passifisten, die den Frieden wünschen — zu denen auch W. H. Quill gehört — und dem Ahasneit ab, das vernünftig nach der besten Mittel streben wird. Hält Lord George, so wird die Northcliffe-Presse auch eine Friedenskampagne eröffnen. (??)

Amsterd., 14. Dezember. „Aut. Mag. Handelsbl.“ meldet: „Daily Chron.“ für den 28. 12. ist von dem Gewerkschafts-Kongress und der Arbeiterpartei ein Kongress einberufen worden, auf dem die Kriegsziele Englands und seiner Bundesgenossen besprochen werden sollen. Am 29. Dezember wird dieser Kongress sich mit dem Lebensmittelpromblem beschäftigen.

Geddes funktet weiter.

London, 14. Dezember. (Reuters.) Geddes sagte im Unterhaus: Der Bau von Handelschiffen wird mit Hilfe von Kriegsgeländern mit einem Gesamtaufwand von 3 887 000 Pfund Sterling gefördert werden. Der Bedarf an Handelschiffen ist größer denn je. Die U. S. Bootdrohung ist nach meiner Meinung in Schach gehalten, aber noch nicht überwunden. (1) Die Schiffsbauten erleiden noch nicht die Verluste, aber es können noch schlechte Schiffe aus einzelnen Werften kommen werden. Die Abwärtsbewegung der Verträge bei uns sowohl wie bei unseren Verbündeten ist fortwährend besorgniserregend. (2) Die Aufwärtsbewegung des Handelschiffbaues wird zweifellos aufrecht erhalten werden. Die Zunahme der Vernichtung von U-Booten durch die Bewegung in bester Weise fort. (3) Zweifellos wird diese Bewegung lustvoller zunehmen. Wenn das Land strenge Sparmaßnahmen übt und gemäß den Ueberlieferungen unserer Rasse entschlossen ist, alle seine Kraft anzuwenden, um keine Verringerung unterzucht, um den U-Bootsangriff abzuwehren, so ist wegen des Erdbebens nichts zu befürchten.

„Glückliches England, das sich mit Wenn und Aber bis zur Erschlaffung füttern läßt!“

Portugal für den „Verständigungsfrieden“.

Lisbon, 14. Dezember. „Daily News“ meldet: Die neue portugiesische Revolutionsregierung hat mit ihrer Erklärung, daß sie in den Verpflichtungen gegenüber den Alliierten stehen will, einen Aufbruch an die Kriegshelden erlassen, der die Alliierten zu Befriedigungen auf der Grundlage der russischen Verhandlungsformel einleitet.

Bern, 14. Dezember. „Daily News“ meldet aus Lissabon: Ein Bericht verflügt, daß Marinho bei dem Entschließen eines Mandats, seinen Wohnsitz außerhalb Portugals aufzugeben, nach Rio de Janeiro und Leon Bejo reisen an Bord eines englischen Kreuzers ab. Der frühere Ministerpräsident Costa, der frühere Minister des Auswärtigen Sorez und der Führer der demokratischen Partei wurden nach den Azoren geschickt. Sidonio Poes übernimmt den Vorsitz in der vorläufigen Regierung. Die Wahlen für die verfassunggebende Versammlung sind auf den April 1918 festgesetzt. Die verfassunggebende Versammlung wird die nationale Verfassung abändern und den englischen Präzedenzen wählen.

Der Krieg gegen Italien

Zwei interessante Befehle

wurden in Italien erbeutet. Der eine trägt die Aufschrift „Königlich italienisches Heer. Oberste Seeresleitung. Abteilung verschiedener Angelegenheiten. Sektion Disziplin. Streng geheimer Befehl. 4. September 1917.“ Er befragt die „zahlreichen in der ersten Hälfte von 1917 in neutraler bei Gelegenheit von Expeditionsreisen in die Nähe des Generalkommandos mit dem Gehörten von Feuerkraften haben“, und bestimmt, daß in Zukunft die Waffen den Truppenkommandos auf der Eisenbahn abgenommen und in geeigneter Weise in besonderen Wagenstellen niedergelegt werden sollen.“ Der zweite ist ein Tagesbefehl des 22. Infanterie-Regiments vom 26. August. Darin heißt es: „Die Desertionen, die zeitweilig zurückgegangen waren, haben jetzt wieder einen Umfang angenommen, der ernstlich die Moral und die Kriegstüchtigkeit der Truppenteile gefährdet. Die Korps-Kommandos und die nachgeordneten Kommandos stellen müssen mit der äußersten Energie gegen diese traurige Erscheinung einschreiten. Die neuen Anordnungen der Obersten Seeresleitung sehen den Todesstrafe vor für jede eigenmächtige Entfernung aus den Truppenteilen der ersten Linie und für jede Desertion von Militärpersonen, die allein oder im Truppenverband sich zur ersten Linie zu begeben haben.“

Geschlossung von Kammer und Senat.

Bern, 14. Dezember. „Corr. d. Sera“ meldet aus Rom: Die erste Geheimnissitzung dauerte vierzehn Stunden. Die Eingänge zum Monte Citorio waren strengstens bewacht. Auf dem Platz am Monte Citorio waren Polizeibeamte, vor dem Palast Polizeibeamte in Zivil und Zivilisten bereit. Die Eingangsstellen zu den Tribünen waren abgeschlossen. Den früheren Abgeordneten war der Zutritt zu irgendwelchen Räumen des Monte Citorio untersagt; auch den Kamerarbeamten war der Eintritt in die Aula verboten worden. An der Aula waren über 300 Abgeordnete anwesend sowie alle Regierungsmitglieder. Zwei Minister und sieben Abgeordnete, deren Namen nicht genannt werden dürfen, hielten Reden. Man dürfe nur andeuten, daß die Diskussion sich fast ausschließlich mit der militärischen Politik befaßte, zwei Abgeordnete streiften in ihren Reden die äußere Politik. Man vermerkt, daß Cornabone die Geheimnissen beendet sein werden, in welchem Maße am nächsten Montag die öffentlichen Sitzungen wieder aufgenommen werden zwecks Erörterung der provisorischen Budgetentwürfe und der Regierungserklärungen. Vor der Geheimnissitzung ging das Gerücht, daß auch den Senatoren gestattet sein sollte, an den Erörterungen teilzunehmen, was aber nicht geschah.

Rom, 14. Dezember. (Stefani.) Der Senat beschloß mit Zustimmung der Regierung eine Geheimnissitzung abzuhalten. Der Zeitpunkt der Sitzung wird später bekanntgegeben.

Bern, 14. Dezember. Die italienische Presse meldet: Eine in der Kammer eingebrachte Tagesordnung Giacomo Ferrero verlangte scharfe Bestrafung der an der Katastrophe an der Front beteiligten Personen, auch derjenigen, die Verantwortung auf sich abwälzen luden. Die Senatsprüfungskommission nahm in Erwägung des Ministers Ritti mit 15 gegen 9 Stimmen den Regierungsvorschlag an und wird somit der Kammer ein Provisorium bis 30. Juni 1918 vorlegen.

Ahnenlohn in Neapel.

Bern, 14. Dezember. „Monat“ zufolge herrscht in Neapel schwerer Mangel an Mehl, besonders bei den Kleinbäckern die Kohlen sind sehr selten, um sie nicht zum jetzigen Höchstpreis von vierzig Centimes das Kilo abgeben zu müssen.

Der Seefrieg

Wieder 15 000 T. vernichtet.

Berlin, 14. Dezember. (Mittl.) Im Mittelmeer wurden durch die Taktik unserer U-Boote wiederum 15 000

Br.-A.-T. vernichtet. Unter den versenkten Schiffen zählten sich drei mittelgroße beladene Dampfer, von denen einer bemannet war, sowie ein Dampfer von etwa 6000 T. Einer der vernichteten Dampfer wurde aus einem gefährdeten Seilzug herausgehoben.

Furchal obermals von einem U-Boot beschossen.

Mafabon, 13. Dezember. (Havas.) Ein deutsches U-Boot hat auf Furchal etwa 40 Granaten abgefeuert. Einige Wohnhäuser sind eingestürzt. Es gab Tote und Verwundete. Bootenflüchtlinge verfolgten das U-Boot, das entfloh.

Ein norwegischer Bericht über Vernichtung des englischen Geleitzuges.

Christiana, 13. Dezember. (Aval T.-Bl.) Ein Geleitzug, bestehend aus sechs Handelsfahrzeugen, darunter wahrscheinlich einem dänischen, der Peruvia Dienstag abend verlassen hatte und von zwei englischen Zerstörern und vier Torpedobooten begleitet war, wurde nahe der norwegischen Küste von vier deutschen Torpedobooten angegriffen. Alle Handelschiffe und Torpedobooten wurden versenkt, auch ein Zerstörer vernichtet. Der zweite ist fast bedingt mit vielen Toten und Verwundeten in einem norwegischen Hafen eingelaufen. Der Kampf war sehr erbittert.

Ein weiterer Bericht sagt: An Bord eines englischen Torpedobooters lagen, nach Aussagen der Mannschaft, zehn Leichen englischer Seeleute. Auf die Frage, warum die englischen Kriegschiffe nicht die deutschen getroffen hätten, antworteten die Engländer, daß die deutschen außer halb der Schussweite seien. Das englische Geschütz reichte nur 10 000 Meter, während die deutschen 12 000 Meter entfielen waren.

Ein feindliches Lazarettgeschiff gesunken.

Bern, 14. Dezember. Laut „Imparcial“ vom 20. November ist das Lazarettgeschiff „Goortha“, 6335 Br.-A.-T., auf dem Wege nach Sebrico auf eine Mine gelaufen und gesunken. 400 Verwundete wurden gerettet.

Der Krieg mit Amerika

Explosion in den Munitionswerkstätten von Westfield.

Bern, 14. Dezember. „Progres de Lyon“ meldet aus Washington: In den Munitionswerkstätten von Westfield ereignete sich eine Explosion. Eingelagerten werden nicht bekannt gegeben.

Wie jedoch der „Paris“ aus Washington berichtet, wurde die Munitionswerkstatt der Westfield Steel Corporation durch eine Explosion vollständig zerstört, deren Ausmaß so groß war, daß in der Nachbarschaft Häuser die Fensterstößen erlitten. Die Ruinen der explosiven Gebäude liegen heute noch der Explosion. Da die Telegraphenapparate zerstört wurden, sollen Einzelheiten. Man vermutet, daß viele Personen ums Leben gekommen sind.

Kriegszustand in einigen Staaten Mexikos.

Bern, 14. Dezember. Die „Bild. Korr.“ meldet: Die „Central News“ meldet aus New York: Infolge Revolutionärer Treiben seien wurde über eine Anzahl Staaten des Nordens und Westens der Kriegszustand verhängt.

Die Neutralen

Aufnahme einer holländischen Anleihe.

Haag, 14. Dezember. Die erste Kammer hat die Vorlage zur Aufnahme einer Anleihe von 500 Millionen Gulden und zur Konvertierung der dazugehörigen Anleihe vom Jahre 1914 angenommen.

Beteiligung von Entente-Agenten an den Züricher Anwalten

Berlin, 14. Dezember. Aus guttunerrichteter Quelle verläutet, daß an den Züricher Anwalten Entente-Agenten beteiligt waren. Man spricht von einem Einzelkäufer der vor einigen Monaten kurze Zeit inhaftiert wurde, der er verurteilt, mehrere hundert Millionen Reichsmark für die Entente in der Bodenlinie von Deutschland zu beschaffen. Der Käuferführer Daetwiler wird von amerikanischen Geld unterhalten und hat mit amerikanischen Mitteln eine Anzahl Anhänger gewonnen. Er vertrieb im Oktober und November viel mit Angehörigen der französischen Konföderation in Bern und Lausanne. Die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Aus Stadt und Umgebung

Personalien.

Gestern verließ der Braumeister Frh. B. u. M. erster ganz unermakrt nach ihmern Heiden. Der Verlorbene war viele Jahre Braumeister an der Stadbrauerei Carl Berger und hatte sich das volle Vertrauen seiner Chefs erworben. Seinen Mitarbeitern war er ein lieber Kollege, dem Arbeitspersonal ein freundlicher, gedulder Vorgesetzter. Die Einsegnung findet im Krematorium in Halle statt.

Parteilicher Verein für den Kreis Merseburg.

Am kommenden Montag, namd. 4. Uhr findet in Halle in den Hallen des konservativen Parteikomitees für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt statt. Die Teilnahme auf konventionellem Boden stehender Einwohnern unseres Kreises an diesem Parteitag ist sehr erwünscht. Die Hauptreden werden General der Infanterie von D. Lebert und Landrat Winkler halten. An diese Reden schließt sich eine allgemeine Aussprache über alle uns gegenwärtig bewegenden Fragen an.

Amthliche Bekanntmachungen

über Veränderung zur Verordnung betr. die Vorführung der Werke bei Verberbevermutterungen. Zusammenlegung der gewerblichen Schlichtungen im Kreise Merseburg u. a. finden unsere Leser im heutigen Infanteristen unseres Blattes.

Preis- und Fleischmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken, Fleischmarken und Futtermarken, sowie der Fleischmarken findet am nächsten Montag und Dienstag im allen Natians in der Burgstraße statt. Näheres ist aus unserer Bekanntmachung im heutigen Infanteristen unseres Blattes ersichtlich.

Ausgabe von Fertigen.

Auf Begehren Nr. 49 werden an Haushaltungen bis zu 3 Personen auf den Kopf 75 Gramm Brieslinge, von 4 Personen 2 Beringe, von 5 Personen 2 Beringe und 75 Gramm Brieslinge und von 6 Personen 3 Beringe ausgegeben. Näheres siehe Bekanntmachung.

Ueber die Treppenbeleuchtung

finden unsere Leser eine wichtige amtliche Bekanntmachung im heutigen Infanteristen unseres Blattes.

Heeresbericht

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Weltliche Kriegsschauplätze

Seeresieger Kronprinz Rupprecht. Seit mehr als 4 Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der französischen Küste und die Vernichtung unserer U-Bootsflotte hinzielende Offensive kann somit als abgeschlossen gelten. ...

Seeresieger Kronprinz Rupprecht

Im Dalmatien weichte unsere Grabenbesetzung den Vorstoß einer kaiserlichen französischen Erdbombardierung ab.

Weltliche Kriegsschauplätze

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. ...

Seeresieger Kronprinz Rupprecht

Im Dalmatien weichte unsere Grabenbesetzung den Vorstoß einer kaiserlichen französischen Erdbombardierung ab.

Weltliche Kriegsschauplätze

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. ...

Seeresieger Kronprinz Rupprecht

Im Dalmatien weichte unsere Grabenbesetzung den Vorstoß einer kaiserlichen französischen Erdbombardierung ab.

Weltliche Kriegsschauplätze

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. ...

Seeresieger Kronprinz Rupprecht

Im Dalmatien weichte unsere Grabenbesetzung den Vorstoß einer kaiserlichen französischen Erdbombardierung ab.

Weltliche Kriegsschauplätze

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. ...

Seeresieger Kronprinz Rupprecht

Im Dalmatien weichte unsere Grabenbesetzung den Vorstoß einer kaiserlichen französischen Erdbombardierung ab.

Weltliche Kriegsschauplätze

Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. ...

mit dieser Frau anjungen! Aber Frau Marie ist klug. Sie einigt sich mit Dr. Jura, indem sie sich für den besten idealen Schwärmer einsetzt, daß es wenn Gusto und Delfine ein überglückliches Paar werden könnten, ein anderes Paar gibt: Frau Marie und Jura. ...

Das Spiel war sehr zufriedenstellend. Vor allem wurde Dr. Jura von Frau Delfine als ganz prächtig befördert. Seine verwehnte Frau Delfine wurde von Jura gewarnt, ...

Aus Provinz und Reich

Mühlau, 13. Dezember. Zwei Söhne des Aufsichters Ernst Köber, dem Unteroffizier Karl Köber und dem Wehrmann Otto Köber, beide im Westen mitkämpfend, ...

Schwarzhilf, 13. Dezember. Das Eisenkreuz 1. Kl. wurde dem Bekannnten der Landwehr Artur S. angetragen. Dasselbe Auszeichnungskreuz wurde dem Unteroffizier Karl Köber, ...

Landwehrgesellschaft

Waldenau, 13. Dezember. Die hier stattgehabene Konferenz von Jugendpflögern und Jugendpflögern im Bezirk Waldenau war gut besucht. ...

Die Arbeiterschaft in Sachsen und Anhalt im November. Nach Mitteilung des Arbeitstatistikbüros des Sachsen-Anhalt ...

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft

Zur Kaltpreisermäßigung

Die Mitteilung, daß man in der Kaltpreisermäßigung eine Preisermäßigung um etwa 5 Prozent anstrebe, hat bereits eine Bestätigung erfahren. ...

Lezte Depeschen

Brand gegen die Fortsetzung des Krieges?

Genf, 14. Dezember. Die Kammerungung, in der sich Caillaux verteidigen will und die wahrscheinlich kommen wird ...

In den Kammerdebatten wird das spannende Kämpfer „Räuber des Grauens“ und die tolle Himmelpilz „Der Verführerungsverzei“ gezeigt. ...

In dem Jugendfest der Jugendpflögler sind wichtige Veränderungen eingetreten, wie aus einer amtlichen Bekanntmachung in der vorliegenden Nummer unseres Blattes hervorgeht.

Die Festspiele, Kaminchen und Gerüst-Ausstellung in Merseburg wurde heute mittag im „Neuen Schützenhaus“ eröffnet. ...

Die Ausstellung ist überaus reich besetzt worden. Über 500 Tiere konnten ausgestellt werden. Ein flüchtiger Heberbesuch genügt um zu erkennen, daß die Ausstellung mit dem neuesten Material eine wirklich lebenswerte Ausstellung aufzuweisen gestattet.

Aufgegriffen

wurde ein Sechzehnjähriger aus Halle, der sich hier herumgetrieben hatte.

Diebstähle

Zwölf Personen wurden zwei Männer, die einen Anzug aus einem Grundstück in der Dennaer Straße gestohlen hatten und ein Arbeiter, der seiner Wirtin einen Anzug entwendet hatte.

Die Landwehrgesellschaft

finden unsere Leser in der vorliegenden Nummer unseres Blattes.

Neue Schmelzgeschäftsstellen

Am 15. Dezember 1917 ist bei Benutzung von Schmelzöfen anstelle der bisherigen Erzeugnisse eine solche in Höhe von 100 vom Hundert des tarifmäßigen Jahrespreises zu entrichten. ...

Der Arbeitsmarkt in Sachsen und Anhalt im November

Nach Mitteilung des Arbeitstatistikbüros des Sachsen-Anhalt ...

Kunst und Wissenschaft

Stadtkonzert in Halle a. S.

Das Konzert, in drei Abteilungen von Hermann Bahr. Spielleitung: Waldert Rimaat.

Die gelungene Aufführung des neuen Stücks „Das Konzert“ von H. Bahr fand, wenn auch keinen vollen Erfolg, so doch recht freundlichen Beifall. ...

Gusta Heintz ist ein berühmter Pianist und besitzt in Frau Marie eine herausragende Lebensgefährtin. Aber wie die meisten berühmten Menschen der Kunst ist auch er nicht frei von der Liebe zum weiblichen Geschlecht und so liebt ihn sehr „einige Jungfrauen“. ...

Vertical text on the left margin, likely a page number or index reference.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index reference.

Am 12. Dezember d. Js. entschlief nach langer Krankheit

der Königliche Kreisarzt
Herr Medizinalrat
Dr. Steinkopff.

Seit dem Jahre 1914 bei der hiesigen Königlichen Regierung tätig, ist der Verstorbene mit besonderer Hingabe und nie ermüdendem Eifer den vielseitigen Aufgaben seines verantwortungsvollen Amtes gerecht geworden.

Wir werden das Andenken an den Verstorbenen, der es verstanden hat, sich allgemeine Liebe und Verehrung zu erwerben, alle Zeit in Ehren halten.

Merseburg, den 14. Dezember 1917.

Der Präsident und die Mitglieder
der Königlichen Regierung.

Entzückende Neuheiten

in
fertigen seidenen Kleidern, schwarz u. farbig,
aus Taffet, Kaschmir und Kreppgeweben,
bestickten rohseidenen Gewändern
in künstlerischer Ausführung,
fertigen seidenen Röcken, größte Auswahl
in allen modernen Farben, besonders preiswert.

Täglich neue Eingänge in:

Seiden- und Schleierstoff-Blusen der Frühjahrsmode 1918.

Großes Lager in

Damen-Winter-Mänteln
aus bestem Seidensamt und Astrachan, sowie
warmem Tuch und Flauchstoffen.

Reichhaltige Sortimente **Jackenkleidern,**
in
schwarz und farbig, mit und ohne Pelzbesatz,
zum Teil aus guten Kammgarngeweben.

Moderne Pelzgarnituren
schwarz und farbig, auch einzelne Kragen und Muffen.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Statt besonderer Anzeige.

Am 14. Dezember verschied plötzlich nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der

Braumeister

Fritz Burmeister

Landsturmann im Ers.-Battl. IV/31
im 46. Lebensjahre.

Merseburg, Dezember 1917.

In tiefster Trauer

Im Namen aller Hinterbliebenen
Margarete Burmeister
geb. Wagner.

Tag der Einäscherung im Krematorium zu Halle
wird noch bekannt gegeben.

Nach längerem Leiden verschied im besten Mannesalter unser lieber Mitarbeiter der

Braumeister

Herr Fritz Burmeister

zur Zeit im Heeresdienst.

Wir werden dem leider so früh Entschlafenen immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 15. Dezember 1917.

Die kaufmännischen Beamten
der Stadtbrauerei Carl Berger.

Schmerzerfüllt erhielten wir die betäubende Nachricht, daß unser langjähriger

Braumeister

Herr Fritz Burmeister

zur Zeit im Heeresdienst, nach längerem Leiden entschlafen ist. Der Verstorbene war uns allezeit ein lieber Kollege und dem Arbeitspersonal ein freundlicher, gerechter Vorgesetzter und wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 13. Dezember 1917.

Das Technische Personal
der Stadtbrauerei Carl Berger.

Am heutigen Tage verschied nach längerem Leiden unser langjähriger

Braumeister

Herr Fritz Burmeister

zur Zeit im Heeresdienst.

Der Verstorbene war uns allezeit ein lieber, treuer Mitarbeiter, der unentwegt seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserer Firma widmete.

Wir werden dem Verstorbenen jederzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Merseburg, den 13. Dezember 1917.

Stadtbrauerei Carl Berger.

Ihre Kriegstraue zeigen an

Oberleutnant Artur Mahraun
Charlotte Mahraun
geb. Ullrich.

Jena, 2. Advent-Sonntag 1917.

Patriotischer Verein
für den Kreis Merseburg.

Montag, den 17. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,
findet in Halle in den Thallasälen
(Geiststraße) ein

Konservativer Parteitag

für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt statt. Auf Ersuchen des konservativen Parteivorstandes für Sachsen und Anhalt bringe ich dies zur Kenntnis der Mitglieder des patriotischen Vereins mit dem Bemerkten, daß die Teilnahme aller auf konservativem Boden im weitesten Sinne des Wortes Stehenden erwünscht ist. Auch Frauen sind willkommen. Die Hauptreden werden von dem General der Infanterie von Liebert und dem Unterzeichneten gehalten werden. An diese Reden wird sich eine allgemeine Aussprache über alle uns gegenwärtig bewegenden Fragen anschließen.

Winckler.

Von Sonntag, den 16. Dez. d. Js. ab verkehren die Züge 2087 Merseburg [ab 120] — Schafstädt [ab 288] und 2092 Schafstädt [ab 62] — Merseburg [an 72] wieder täglich. Dagegen fallen von genanntem Tage ab die Züge 8895 S Merseburg [ab 29] — Schafstädt [an 47] und 8800 S Schafstädt [ab 84] — Merseburg [an 102] wieder fort. Halle (Saale), im Dezbr. 1917. Königl. Eisenbahndirektion.

Pferde
zum Schlachten
laut
Arthur Hoffmann
Roßschlächterei,
Obere Breitestr. 4 Tel. 264.

Verantwortliche Redaktion: Politit: S. Baly, Lokales und Vermischtes: R.-D. Görbing, Sport und Angelegen: W. Hochheimer, Berlin und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt, S. Baly, sämtlich in Merseburg.

lieben Stidereien meist an dem Mangel an Material scheitern am Ende. Aber, wenn es diesmal auch nur eine Kleinigkeit gibt, was schadet das? Beizen kann man sich auch darüber, und Freizeite werden empfangen in ja der ganze Zweck des Scheiterns? Auf jedem Weisheitslehre gibt es ja in diesem Jahr eine herrliche, lauscherliche Gabe: Die Hofnung auf Frieden. An der können wir uns freuen lassen, und wenn dazu ein herrlicher Segenswunsch, ein Gebet, ein frohes Weihnachtslied kommen, dann ist ein schönes Fest leicht an einem Tische. Eins freilich werden wir wohl schmerzlich bemerken: Die Christbaumkugeln. Sie sind sehr noch da, und oft selbst zu den teuersten Preisen nicht zu beschaffen. Da wird es manchen dualen Weihnachtsbaum geben. Inwiefern auch das zu ertragen. Das Gein seiner Nabeln hebt uns doch von der unangenehmen Träne Gottes, dessen Gnade anker Hoffen und Sehnen erfüllt.

Milde Aufzucht.

Es ist öfters vorgekommen, daß Viehe als Fellpflanzlinge besichtigt wurden, obwohl der Abnehmer in keinem Mitbewerbsstand stand. Dieses Verfahren, das eingeschlagen wurde, um Werte zu erlangen, ist vornehmlich von den Gerichten nicht nur als Betrug gegen die Hofordnung, sondern auch als schwere Verleumdung in Verbindung mit Betrug angesehen worden. Das Reichsgericht hat jedoch nicht entschieden, daß im allgemeinen nur angenommen werden könne, es komme dem Abnehmer auf die Begehung einer Verleumdung an. Seine Bezeichnung auf der Auktionsliste als Gehalt sei keine Verleumdung.

Rechtliche Weisheiten.

In irgendeinem Maße haben sich die Geschäfte mit festem Beschäftigten aller Art gelöst. In letzter Zeit ist die hiesige Menge von Weizen, die dem Publikum als Weizenmehl angeboten werden, von dem Kriegsausfluß für Dole und Getreide, dem die Sorge für diese Angelegenheiten unterliegt, ganz gewiß worden. Die Folge davon war, daß ein großer Prozentsatz der unterirdischen Weizenpartie vom Weizenvertrieb ausgeschlossen werden mußte. Verlusten wurden alle diese Weizen, die insolge ihrer Zulassungsmenge, mehr als unzureichend angesehen, sowie diejenigen, zu deren Verfertigung Sportstoffe in einem das bringende Erfordernis übersehbaren Maße verwendet sind, und endlich solcher Ereignisse, die wegen zu geringer Mischaufzucht, unzureichender Befehlzung oder Anpreisung und zu hoher Preise nur als Schwindel publiziert besichtigt werden können.

Aus Provinz und Reich

Unehrliche Postausheber.

Widersersleben, 15. Dezember. Hier wurden wieder zwei junge unehrliche Postausheber ermittelt. Beide haben sich mehreren Wochen Befreie entwendet. Den Inhaft verzehnten sie meistens. 15 Fälle gaben sie bisher zu.

Stiftung.

Göttingen, 15. Dezember. Die Witwe des Kaufmanns Schradler in Göttingen, die seit 50 Jahren in Meisen in Alrol wohnt, hat ihre Vaterstadt zur Unterfertigung ihres Vermögens von mehr als 300 000 Kronen ernennt. Die Stiftung soll zur Erziehung sittlich geförderter Kinder verwendet werden.

Der Bräutigam auf Kaltenzählung.

Berlin, 15. Dezember. Um einen „Schah“ zu erhalten, hatte sich ein Dienstmädchen aus der Kolonie Grunewald an eine Kartenlegerin gewandt, die sofort aus den Karten ersah, daß dem Mädchen ein großes Glück bevorstehe. Sie erklärte, sie werde den noch unbekanntem Bräutigam mittels ihrer unfehlbaren „Synoptische“ herbeiführen. Nach einigen Tagen erschien dem auch die „Jauberin“ und machte die Mitteilung, daß der Bräutigam entdeckt sei. Der Betrugslistigen schienen die entlehnten 500 Mark Ankaufes auch nicht hoch und sie gab sie sofort in ihr aus. Doch der Bräutigam kam nicht, er lag verwest in einer jüdischen Stadt. Die „Aboführung“ kostete wieder ein paar hundert Mark, und so ging es weiter, bis die Schuldlerin dem Mädchen inzwischen 1600 Mark abgenommen hatte. Letzte machte dieses ihrem Dienstfräulein Mitteilung, die Kartenlegerin wurde von dem Mädchen nach dem Bahnhof Solensee gelockt, und hier erfolgte gestern abend ihre Festnahme. Es handelt sich um eine berühmte Betrügerin: Alina Klante geb. Seeger aus der Schulgenossenschaft Straße.

Raubmordverbrechen an einer Gastwirtin.

Berlin, 15. Dezember. Eine schwere Mordtat ist heute nacht in Charlottenburg verübt worden. Zwei ganz junge, der Lehre entlassene Furchen selbigen die 75jährige Gastwirtin Frau Mathilde Kauffers, Schulbergstraße, niederte, um sie zu ermorden und zu berauben. Sie wurden jedoch an der Vollendung der Tat gehindert und nachts verhaftet. In der Geislerstraße 15 betreibt seit vielen Jahren die Witwe Kauffers ein Schnitzlokal, das besonders von Kutshern besucht wird. Seit einigen Wochen waren dort auch zwei als Räuber aussehende, schwedische Furchen häufige Gäste, die das Verzeihen der ansehnlichen misstrauischen Geiseln durch Bekanntschaft ihrer Namen und Wohnungen und allerlei Ergründungen zu erlangen suchten. Gestern abend gegen 7 Uhr erschienen die beiden wieder. Wie der eine (Kutshern) behauptet, habe Schulz ihm gezeigt, er brauche Geld, und sie seien dann zu dem Man gekommen, die Frau zu töten und mit dem geraubten Gelde über die französische Grenze zu entweichen. Gegen 11 Uhr hatten die anderen Gäste das

Lokal verlassen, und die Geiseln wärmte sich in einem Schuttlamm am Ofen. Möglich dürfte sich der 15jährige Schulz auf die Frau und schlug sie mit einem eisernen Instrument auf den Hinterkopf, während der 16jährige Kutshern die Tür zu verschließen suchte. In diesem Augenblick verurteilte ein Drohkesselfuchser das Lokal zu betreten, und da er die Bemühungen der Furchen sah, die Tür geschlossen zu halten, drang er gewaltvoll in das dunkle Lokal. Die Furchen flüchteten nun nach der Küche, sprangen aus dem Fenster und entkamen. In der Nacht gelang es dann noch der Kriminalpolizei, die Wohnung des Schulz zu ermitteln, wo er in stiefeln Schah getroffen und verhaftet wurde. Der zweite Täter Fritz Kutshern wurde im Laufe des Vormittags festgenommen.

Aussäuerung eines Mähdener Mordes.

München, 15. Dezember. Unter dem Pseudonym, den in Verbindung geborenen Goldhühner Mario B. a. n. e. l. l. in München erachtet zu haben (wir berichten bereits darüber). D. N. wurde der 17-jährige Schloßer August Wagner verhaftet. Er hat gestanden, den Biennale von München erschossen zu haben, um ihn zu berauben. Aus einer verschlossenen Kasse hat er gegen 1000 Mark entnommen.

Der Zuderschickung.

Wiesbaden, 15. Dezember. Bei dem Zuderschickungsfest, den die Viehhändler Polizei aufgedacht hat, handelt es sich um einen großen Posten Ware, der von Wiesbaden nach Wiesbaden gefahrt werden sollte. Die Ware, die vermutlich zu Zwecken der Weingüter dienen sollte, war in elf großen Kisten von erheblichem Gewicht von Wiesbaden her einem Viehhändler Speibauer zur weiteren Verladung auf dem Rhein nach Wiesbaden übergeben worden. Bei der Lagerung der Güter, die als Wein deklarieren wurde, wurde entdeckt, daß eine Kiste Wein enthalten anwesend, durch die der angelegte Wein nicht als fälschlicher Zuder entpuppte. Die ganze Sendung, die über 30 Zentner wog, wurde alsbald beschlagnahmt und konfisziert.

Auf von der Front!

Wie ein Trommelfener muß es über die harten Herzen in der Heimat herrschen: „Gebt ener Gold! Gebt ener Gold! Gebt ener Gold!“ Immer in gesteigertem Maße. Sie sollen empfinden, daß es Dinge auf Erden gibt, denen man nicht entkommen und entziehen kann.

(Aus dem Besten.)

Goldwaren werden in der hiesigen Goldankaufsstelle jederzeit angenommen.

Schloß Gottorp abgebrannt.

Das bekannte Schloß Gottorp in der Stadt Schleswig ist zum Teil niedergebrannt. Es war einst der Sitz der Herzöge von Schleswig-Holstein und der dänischen und russischen Herrscherfamilien.

Großfeuer in Braunschweig.

Braunschweig, 14. Dezember. In voriger Nacht gegen 1 Uhr brach in der Pianofortfabrik von Zeiler u. Winkmann ein Großfeuer aus, das den größten Teil der Fabrikgebäude zerstörte. Bei dem Brande wurde ein Feuerwehmann durch einen einfallenden Giebel verletzt. Er fand Aufnahme im Krankenhaus.

Gerichtszeitung

Wegen verbotenen Verkehrs mit Kriegsgefangenen wurde, wie i. Zt. gemeldet, vom Landgericht Heilbronn die 24 Jahre alte Frau G. von G. zur Strafe verurteilt. Ihre Revision kam vor dem Reichsgericht zur Verhandlung. Der Verteidiger beantragte, die Dienstlosigkeit auszuschließen, da Dinge zur Sprache kommen würden, die geeignet seien, die Stille zu gefährden. Das Reichsgericht schloß hierauf die Dienstlosigkeit für die Dauer der Verhandlung aus. Das Urteil verurteilte Urteil erging dahin, daß die Revision aus Unbegründet verworfen sei.

Milde Geschworene.

Berlin, 14. Dezember. Eine Anklage wegen Mordes wurde schicklich gefehlt das Schwurgericht. Aus der Untersuchung wurde die Zigarettenbetreiberin Frau Marie Arendt vorgeführt. Am 23. Juni v. J. wurden, wie berichtet, Bewohner eines Hauses in der Putzburger Straße durch einen starken

Gasrauch aufmerksam gemacht, der aus der Wohnung der Frau geflohen kam. Die Polizei stürzte die Tür gewaltsam und wurde gerade noch zur rechten Zeit, um großes Unheil zu verhindern. Die Angeklagte hatte die Gasbombe geöffnet, um sich mit ihren vier Kindern zu töten. Frau Arendt und drei ihrer Kinder kamen sehr bald wieder zu sich, während ihre älteste Tochter Getrud im Krankenhaus sich erst nach acht Tagen wieder erholt. Welches Motiv die Angeklagte zu ihrer Tat getrieben hatte, konnte nicht recht festgestellt werden. Vor Gericht behauptete sie, daß angeblich ihr im Felde befindlicher Gemahl es mit der Treue nicht genau genommen habe. Die Angeklagte wurde nach mehrstündiger Verhandlung freigesprochen.

Turnen, Spiel und Sport

Fußball. — Der zweite Sonntag der Verbandsspiele bringt folgende hiesige Mannschaften auf den Rasen: Hohenzollern I spielt um 2 Uhr auf dem Rudolphplatz gegen Preußen I. Schiedsrichter: Beide Mannschaften werden in einer jeden Aufstellung antreten und wird dadurch ein spannendes Spiel zu erwarten sein. Germania II tritt heute nachmittags 2 Uhr auf ihrem Sportplatz am Neuen Schützenhaus im Verbandsausmaß das hiesige Verbands-spiel gegen F. V. B. Germania wird für seinen eingeeigneten Torwart Gsch. einstellen. Die F. V. B.-Elf hat durch die letzten Einberufungen ebenfalls einige Spieler abgelöst. Immerhin werden sich beide Mannschaften anstrengen. Die F. V. B.-Elf tritt heute um 11 Uhr im Halle um 2 Uhr, Preußen II — F. V. B. Letzin in Letzin um 2 Uhr, Victoria I — Olympia II auf dem Rudolphplatz um 11 Uhr.

Halle. — In der ersten Klasse spielen Wacker I — 96 I auf dem Waldplatz und Hohenzollern I — Sportfreunde I auf dem Hohenzollernplatz. Beide Spiele beginnen um 2 Uhr.

Schach. — Fußballsport. Am vergangenen Sonntag trafen sich in Schiedsricht auf dem Preußen-Sportplatz in Berlin das hiesige Preußen I — Olympia I-Halle. Nach entgegenseitigen und harten Kämpfen verlor Preußen gegen Olympia mit 4 : 2. Weiter war der Schiedsrichter seiner Aufgabe nicht gewachsen. Die II. Preußen-Mannschaft konnte in Halle gegen A. S. D. 24. III das günstige Resultat von 2 : 2 erzielen. Die I. Mannschaft des F. C. Merkur verzehrte auf die I. Elf der Merkurer Victoria. Victoria war nicht erschienen und erhielt Merkur die 2 Punkte Kamplos.

Kommenden Sonntag führt die I. Mannschaft des F. C. Preußen-Schiedsricht nach Werburg um das hiesige Verbands-spiel gegen die dortige I. Elf der Merkurer Hohenzollern auszuspielen. Hohenzollern stellt eine gute Mannschaft. Auch Preußen fährt mit einer höheren spielbaren Mannschaft nach Werburg, um sich die 2 wertvollen Punkte zu erlangen. Spielbeginn 2 Uhr.

Die II. Preußen-Mannschaft weiß am kommenden Sonntag im Halle um gegen die III. Mannschaft des F. C. Eintracht das hiesige Verbands-spiel auszuspielen. Spielanfang 11 Uhr. Die I. Merkur-Mannschaft empfängt die IV. Mannschaft des hiesigen Fußballklubs von 1896 in Schiedsricht auf dem Werburgplatz, Spielanfang 11 Uhr.

Verhinderung. — Spielerleistungen für Militärklub-spieler. Der hiesige Fußball-Bund hat sich den anderen Verbänden angeschlossen, wonach die bestehende Klausurbespannung ausgeschaltet Militärspieler, die für einen vom Garnisonort entfernt liegenden Verein die Verbands-spiele austragen, gleich für einen anderen Verein spielen können. Der Bundesausschuss hat folgende Kriegseinstellung beschlossen: „Spieler, die durch militärische Behinderungsmaßnahmen nicht mehr in der Lage sind, für ihren außerhalb des Garnisonortes delegierten alten Verein zu spielen, sollen die Erlaubnis erhalten, für einen Verein aus dem Garnisonort, den sie genau zu benennen haben, die weiteren Spiele auszuspielen.“

Verammlung. — A. I. B. hält heute abend im Hotelletzte seine Monats-Verammlung ab.

Handel — Vertehr — Volkswirtschaft

Reizler Produktionsmarkt.

Das hiesige Geschäft war wieder ziemlich still. Die Beschäftigung von Kaufmännern blieb schwierig, doch hofft man in nächster Zeit, d. h. nach Beendigung der Winterferien an die Besserung, auf eine Besserung. Aus diesem Grunde fanden die stärksten Anstellungen von Heilbronn auf spätere Wabladung, zumal die Förderungen darunter hoch hielten, wenig Beachtung, während der gewöhnliche Ware Schieberei für geringes Entgelt am Bestimmungsort ausbeudung wurde. Für Stoppelbrenn, die mehrfach zum Verkauf standen, hielt sich das Interesse auch in niedrigen Grenzen. S. P. e. r. e. b. e. n. wurden wenig angeboten, die Verkäufer sind vorerst bemüht, für ihre alten Abkömmlinge die Förderungen zu erlangen. In S. a. t. t. e. l. i. h. hat sich kaum etwas geändert. Besonders begehrt sind hier Gerbellein und Wolle, die aber für den handel unzulässig hoch zu ihren kleinen Mengen zur Verfügung standen.

Im Warenhandel ermittelte nichtamtliche Preise von 14. Dezember 1917: Sommergetreide 20,50—22,50, Sommererbsen 20,50—22,50, Wintererbsen 18—19, Schilfröhrl 4,60, Selbstsaat lste und wurzelfrei auf Wabladung bis 3,60, Richtpreise für Saatgut: Schwenbellein 210—232, Weizelle 100—176, Inmarke 118—132, Weizelle 90—106, Wintererbsen 106, Weizen 108—120, Rnausgras 108—120 für 50 Kilogr. ab Station, Weizelle 4,75—5,25, Weizenkörner 4—125, Weizelle 4,50, Schilfröhrl 4,60, Selbstsaat lste. Wintererbsen 21,10, Weizen 11,0, Schilfröhrl 10,50—11, Schilfröhrl 10,75, Weizenkörner 11 für 50 Kilogr. frei Haus.

Snieharenen in ihren Milch Köhler
alle Neuheiten größte Auswahl Merselung, Seemanns

In das Gewollensalze...
Bettmäßen
Bettlinge
Bettdecken
Bettkissen
Bettvorleger
Bettstühle
Bettsofa
Bettbank
Bettstuhl
Bettsofa
Bettbank
Bettstuhl

Aus Privatband
Kuhbaum, Kaffee, inn. Eide, gr. und. Schilf, in. Gint u. Kaffee, Besten, 6 Stück, gr. Kleiderkasten u. Spiegel, weibl. Samenzimmer, sehr kompl., labell. cr. bis. el. Lampen, em. Eimer, Dienst, etc. zu verkaufen.
Kaiser Wilhelm Straße 11, II.
Ausgekämmtes **Bamenuaar** kauft hochgehend
Bahnhofstraße 8 a, Artern-Gebäude.

Friedmann & Co.
Bankgeschäft
Halle a. S., Poststrasse 2.
An- und Verkauf sowie Beleihung von Kriegsanleihen, anderen Wertpapieren und Hypotheken.
Couponlösung und Besorgung neuer Zinsbogen.
Con. oocurrent und Scheckverkehr, Credit-gewährung.
Vermittlung von Stahlkammer-Fischern.

Pferde zum Schlachten
Felix Möbius
Kochschlächtere
Tietor Keller Nr. 3, Fernsprecher 581.

Für unser Stadelchen, Kurzwand und Haus und Kleidergeschäfte suchen wir zu Dien 1918
2 Lehrlinge
unter günstigen Bedingungen.
Gebr. Heibicke, Merzburg a. S.
Für Betriebsleiter auf der Mittelgut wird zum 1. I. 18 ein tüchtiges
Weinmädchen
gelucht. Näb. drücklich durch Frä. Marg. Ehler, Goldschmiedstr. 110, Gut III.

Drei Gärtnerlehrlinge
für Oftern 1918 unter günstigen Bedingungen gelucht. Gute Ausbildung wird zugesichert.
Albert Trebitz
Gartenbaubetrieb.
Wer erteilt einem jungen Herrn
Mandolin-Unterricht?
Offerten unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bettmäßen
Bettlinge
Bettdecken
Bettkissen
Bettvorleger
Bettstühle
Bettsofa
Bettbank
Bettstuhl

==== Zum ====

Weihnachtsfest

empfehlen unsere grossen Lager zu noch vorteilhaften Preisen

Herren-Ulster — Paletots — Pelze.
 Herren-Jacket- und Rock-Anzüge :: ::
 Herren-Regen- u. Loden-Mäntel — Joppen.
 Knaben-Ulster — Paletots — Anzüge.

==== **Großes Stofflager in prima Qualitäten** ====
 für Maßanfertigung.

Damen-Costume nach Maß. Herren-Anzüge nach Maß.

Hüte — Mützen — Wäsche — Krawatten — Handschuhe etc.

Endepols & Junker

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 19.

Landwirtschaftliche Inventar-Auktion

Freitag, den 21. Dezember des. J. s. vorm. 10 Uhr, findet im Moritz Fehsch'schen Gute zu Frankleben, erblichungshalber der Verkauf des gesamten so. und so. Wirtschaftsinventars öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. Bedingungen im Termin, zum Verkauf kommen:

2 gute Arbeitspferde, 3 Milchkuhe, davon 2 hochtragende, 8 Kühe, 1 Stamm Stbner, 1 Drehsch., Wab., Drille, Sädel- und Reinigungs-maschine, 1 Schlepparte, 1 W. soll. Pflanzwagen, 1 kleiner Rükswagen, 1 Marktswagen, 2 Rükswagen, 1 eis. Pflanz., 1 Drehsch., 1 zweifach., Pflanz., 2 sog. Cagen 1 Krümmer, 1 dreiteilige Walze, 18 Zoll hoch, 1 Säeseggen, 1 Hael, 1 Hüben u. Kartoffelheber, 1 Rauchenfab., Desimalwaage, Waagekorb, Rük- u. Hadergähre, 1 Butterfab., Backofen, 1 Partie Geschirre u. Kartoffelbade, sowie noch verschiedenes Haus- u. Wirtschaftsgesetz, u. einige Möbel und sonstige Gegenstände.

Frankleben ist Station der Merseburg-Mühlener-Eisenbahn. Im Auftrage der Erben.
Albert Franke,
 beidseitiger Auktionator.

Wir kaufen laut § 15 der Bekanntmachung, vom 25. IX. 17.

Sektorkörbe 12
Weinkörbe 2

Pfeinnige per Stück
 sowie alle anderen, auch neue Körbe.

Schipper & Schweizer
 Gera, Reuss.

— Moderne **Bildereinarhmung**
G. Burgmann
 — Kleine Ritterstraße 4 —

Paul Ehlert

Entenplan 11.

Drummer-
1914



**Spielwaren-
Ausstellung**
 Reizende Neuheiten in
Puppen
 Originaltrachten.

Die Geflügel-, Kaninchen- und Geräteausstellung

am 15. und 16. Dezember 1917
 im „Neuen Schützenhaus“ hier
 ist wegen seiner überaus harten Beschichtung
 äußerst sehenswert.

Zum Besuch vom 15. mittags 11 Uhr bis 16. abends
 8 Uhr ladet freundlich ein
Die Ausstellungsleitung.

Gemütl. möbl. Bimmer

(evtl. auch zwei Zimmer) wird per sofort, spätestens bis 17. Dezember in der Nähe des Bahnhofes gesucht. Ausführliche Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsstelle des Merseburger Tageblattes unter H. S. 50.

Paul Edel

Weißensels.
 Rauchwaren-Handlung
 und Zuzichterei
 Nikolaisstr. 51. Rautenkranz.
Belzgarituren,
 :: Beitzvorleger, ::
 Belzwecken, Belzschuhe
 empfiehlt
 D. D.
 Sammelstelle für rohe Felle,
 Häute, Klappen, Stühle
 Manufaktur usw.



Kaufe jederzeit Schlachtepferde

und zahle für gutgenährte fette Pferde
höchste Preise.
 Bei Notschlachtung sofort zur Stelle.
W. Naundorf
 Hofschlächter. Merseburg
 Delgrube 5. Telef. 496.

:: Winter ::

Theater = Saison
 Kgl. Solbad Dürrenberg.
 Direkt: Ernst Klawe u. Sohn.
 Theateraal zum Kronprinzen.
 Besitzer: G. Müller.
 Sonntag, den 16. Debr. 1917,
 abends 7/8 Uhr.

Letzte Vorstellung
 „Durchziehende Feiertag.“
 „Puppenspiel-Abend.“

Leben ein Traum.
 Puppenspiel in 3 Akten.
 Spielleitung: Oswald Klawe.
 „Durchziehende Feiertag“
 Breiße der Blige wie bekannt.
 Vorverkauf: Kunst. Strümpel
 Tel. Nr. 84 u. Bazarergeschäft
 Ullmann.

Nachmittags 4 Uhr:
 Volks- u. Jugendvorstellung.
Liesel, das lustige
Gingvögeln.

Singpiel in 3 Akten v. Frau
 Dir. Clara Klawe.
 — „Großer Lacherfolg.“ —
 Es ladet freundlich ein:
 Die Direktion
 Ernst Klawe und Sohn.

Achtung! Sonntag, den
 23. Debr. bleibt
 die Bühne
 geschlossen — Die nächsten
 Vorstellungen am ersten und
 zweiten Weihnachtstages.

Nationalkassen

gebr., mit Garantie zu vert.
 Vertreter B. S. Zimmer.
 Halle a. S.
 Alte Promenade 83, Tel. 3124.

Ziegen-, Hagen- und Kaninchenjelle

kauft **Franz Zuchardt**
 Vorwerk 28.

Unsere Postbezieher

Wir bitten Sie, die Bestellungen für das neue Vierteljahr baldigst dem Postboten oder dem nächsten Postamt übergeben zu wollen.

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

Ist allen Kreisangehörigen ein unentbehrlicher Lesestoff geworden. Es unterrichtet nicht nur am schnellsten und umsichtigsten über alle Geschehnisse des öffentlichen Lebens, namentlich die Kriegsergebnisse,

Kriegsergebnisse,

es bietet in seinen Berichten aus Stadt und Land vieles Interessante, Unterhaltende und Wissenswertes.

Auch die

amtlichen Bekanntmachungen,

besonders in Lebensmittel-Angelegenheiten, bringt das M. T. zuerst und ausführlich. Die unabgänger, ohne Ansehen der Person streng vaterländische Haltung des Merseburger Tageblattes findet wachsende Anerkennung.

Wir bitten unsere Freunde, unser Blatt an Bekannte und Nachbarn weiter zu empfehlen.

Gezwungen durch die weitere stete Steigerung der Papierpreise, Löhne und Unkosten mußten wir den Bezugspreis sowohl wie den Anzeigenpreis wieder mal erhöhen. Die Papiernot nötigt uns zudem, unsere Sonntagbeilage vorläufig einzustellen.

Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Preis Mk. 2,10 vierteljährlich, 70 Pfg. monatlich, bei freier Zustellung ins Haus 14 Pfg. monatlich mehr.

Anzeigen haben vortreffliche Wirkung.

Der Preis der Kleinzeile beträgt vom 1. Januar für örtliche Anzeigen 20 Pfg., für auswärtige 30 Pfg., für die Reklamezeile 75 Pfg. Auf kleine, den eigenen Haushalt betreffende Anzeigen nehmen wir die landesweite Bezugsqualität voll in Zahlung.

Die Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblatt“ (Kreisblatt) Merseburg, Hiltnerstrasse 4.

Preussischer Landtag

Vom Abgeordnetenhaus.

Berlin, 14. Dezember. Auf der heutigen Tagesordnung haben Anträge betr. Kriegs-Leerungszulagen. Die Kommission beantragt sofortige Annullierung einmaliger Kriegs-Zulagen von 200 Mk. für Bezieher bis zu einem Einkommen von 18 000 Mk., für jedes Kind 20 Mk. mehr, für Unterbezieher von 150 Mk. Eine Entschädigung der Kommission fordert die Zahlung höherer laufender Sätze, spätestens vom Beginn des nächsten Rechnungsjahres ab. Bei der Gewährung von Teuerungszulagen an Pensionäre sollen Einnahmen aus dem Vater-

ländischen Hilfsdienst unter 1000 Mk. jährlich nicht berücksichtigt werden.

Finanzminister Seeger: Wir müßten den Beamten das Durchhalten durch Verbeugung der unzulässigen Regelung der Teuerungszulagen ermöglichen. Uebereinstimmend mit dem Reichsfinanzamt entscheiden wir uns zunächst für sofortige einmalige Zulagen. Einkerntenden ist die Regierung mit einer Befreiung durch die Staatszuschuss-Kommission, ab vom Beginn des Rechnungsjahres ab höhere laufende Sätze gewährt werden können. Auch für die Pensionäre soll die Teuerungszulage geregelt werden, wobei Einnahmen aus dem Vaterländischen Hilfsdienst bis 1000 Mk. im Jahre nicht angerechnet werden. Für Auszahlung der Teuerungszulagen an die Volkshilfsarbeiter werden wir sorgen.

Alle Parteien des Hauses schienen sich bei den im Antrage der Kommission ausgedrückten Forderungen an. Die Anträge der Kommission werden schließlich angenommen. Es folgt die Fortsetzung der Beratung der Anträge der verordneten Ausschüsse-Kommission über die Kohlenverknappung. Abg. Wacker (Kath.): Den Anträgen der Kommission stimmen wir im ganzen zu. Beamte und Arbeiter im Kohlenbergbau verdienen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen. Die eigentlichen Kohlenvorräte sind nicht so groß, wie die deutschen. In England sieht man der Zeit mit großer Sorge entgegen, wo die Kohlen für die Industrie allein nötig sein und der Schiffahrt fehlen werden. Zur Entlastung der Eisenbahnen muß der Bau neuer Wasserwege vom Rhein nach dem Oberrhein in Angriff genommen werden, insbesondere des Rhein-Eifelkanals.

Reichshofkommissioner Stupp: Groß-Berlin ist am besten mit Kohle versorgt, außer den Städten, die sich selbst versorgen können. Die Deputat-Kohlen werden in dem gleichen Umfang wie bisher gewährt.

Unterstaatssekretär Sieger: Die Eisenbahn-Verwaltung ist betroffen, den Betrieb leistungsfähig zu gestalten durch verstärkte Beschaffung von Lokomotiven und die Prüfung der Frage, welche größeren Strecken auszubauen sind. Zu der Eindämmung des Bergbauverfalls, die uns schwer genug gemacht hat, werden wir bestrebt, um dem Güterverkehr freie Bahn zu schaffen. Eine weitere Einschränkung des Bergbauverfalls ist nicht beabsichtigt. Die Eisenbahn-Verwaltung wird alle Mittel anwenden, um die jetzigen Betriebsverhältnisse zu verbessern.

Abg. Schröder (frk.): Der Krieg muß rückwärts fortgeschritten werden bis der Eroberungswille der Feinde gebrochen ist. Ich bitte die Regierung, eine Verhandlungsstrategie vorzulegen. Die Urheber von Streiks sollten an die enormen damit verbundenen Verluste denken.

Abg. Hammer (Kath.): Durch die Erparnis von Kohle vorgenommenen Zusammenlegung von Betrieben sind dem Handel ein Opfer unterworfen worden. Schwere Schäden ist dem Markt zuzurechnen durch die Stilllegung kleiner und mittlerer Mühlen erwachsen.

Abg. Wente (Wpt.): Wohnhäuser Leute konnten sich mit Kohle einkaufen. Die Regierung sollte von Maßnahmen Abstand nehmen, die geeignet sind, den gewerblichen Mittelstand zu ruinieren. Der Redner tritt für den Antrag Kronsohn ein, der mehr Mahnaufträge für kleinere und mittlere Mühlen verlangt.

Abg. Biemann (Kath.) Gründet einen Antrag, den Bäckern zur Erparnis von Kohlen aus den Staatsabgaben Holz zu überlassen. Die Anträge der Kommission und die Anträge Kronsohn und Biemann werden angenommen. Nächste Sitzung 15. Januar 1918. Tagesordnung: Anträge und Petitionen.

Aus Provinz und Reich

Personalen.

Querfurt, 15. Dezember. Der Mittel-Sanktionsrat ist Dr. Sprung hier vertrieben worden. Der 49 Jahre alte in Diensten der Familie Wölber, Rittergut Schierdorf-Obhausen, stehende Hofmeister Karl Heberich wurde mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen ausgezeichnet, das ihm Landrat von Helfdorf persönlich überreichte. — Der Galtshof „Zum goldenen Anker“ ist durch Kauf in den Besitz des Großhändlerereibesetzers Louis Arnold hier übergegangen.

„Guten Tag, mein gnädiges Fräulein! Muß ich „Fahner“ gleich wieder rückwärts wenden oder darf ich mir erst das fertige Bild ansehen?“

Sie blickte zu ihm empor und goldene Wimper funkelten in ihren Augen.

Unter einer Bedingung dürfen Sie bleiben.“

„Ich nehme billingsdiegelnde Bedingung an.“

„Sie sollen strengste Kritik üben an meinem Werte.“

„Angenommen, ich werde der unbedeutendsten Jury Konkurrenz machen.“

Schnell sprang er vom Pferde, und den Zügel um einen Baumstamm schlingend, trat er gleich darauf an ihre Seite.

Stumm sah er auf sie herab, ohne zunächst von dem Bilde etwas zu sehen. Sie legte noch einige winzige Farbpünktchen auf die im Sonnenlicht funkelnde Wasserfläche. Dann legte sie auf dem Bild den Pinsel beiseite.

„So“, sagte sie fröhlich, „nun können Sie antreten zur Kritik.“

Er betrachtete das Bildchen nun sehr aufmerksam, und es gefiel ihm sehr, nicht nur, weil es Rätche Wollin demalt hatte.

„Ich wiederhole, was ich Ihnen schon neulich sagte, es ist ein reizendes Bildchen geworden. Sie werden viel Ehre damit einlegen. Es steht wirklich eine kleine Künstlerin in Ihnen. Und es freut mich sehr, daß Sie mein altes liebes Neßdorf malen wollen, ehe es ganz verfallt.“

„O, es sieht noch so fröhlich aus, als könnte es noch Menschengeichter überdauern“, sagte sie trübend mit ihrer lieben warmen Stimme.

„Ja, aber der linke Turm muß wohl abgetragen werden, und da wäre es mir doch eine große Freude, wenn Sie ihn zuvor auf die Leinwand bannten. Ehe ich von zu Hause forttritt, sah ich ihn mir an von der Gartenseite. Es ist wirklich eine malerische Wirkung nicht abzuleugnen. Mit den hohen Buchen und Eichen im Hintergrunde wird sich der vom Jahr der Zeit arg mitgenommenen kleine Seitenflügel recht romantisch ausnehmen. Ueber den Winter wird noch alles so bleiben müssen wie bisher. Aber nächstes Frühjahr, da will ich doch dafür Sorge tragen, daß der Zerfall nicht eintritt. Ich möchte doch verhindern, daß mein Vaterhaus noch ganz zur Ruine wird.“

Provinzialparlamentarier des Reichstages

Salle, 14. Dezember. Im Beisein der Regierungspräsidenten von Weisbach, Hildesheim, Regierungspräsidenten von Meißel, Magdeburg, Regierungspräsidenten von Magdeburg, der Vorsitzenden der Provinzialparlamentarier von Göttingen und Altona sowie Vertretern des Reichs, Kommandierenden Generals, fand im Gebäude der Provinzialparlamentarier des Reichstages ein. Danach hielt Oberbürgermeister Prof. Dr. Hoffmann einen Vortrag über die Aufgaben des deutschen Ackerbauers in der nächsten Zukunft. Das Wichtigste sei im Wintergetreide um 50-60 Proz. Mehrerträge zu erzielen, um die Wintergetreide zu decken. Die geringere Kultur, Mangel an Düngung und die geringere Ernte, die Erntezeit und die Erntezeit habe Deutschland vor dem Ertrage eine Einbuße von 4,7 Millionen Mark gebracht. Die eigene Erzeugung im Lande betrug 14 Millionen. Da je es nicht richtig, daß wir die Erntezeit nicht brauchen. Zwei bis drei Jahre würden wir nach dem Ertrage noch knappe Verhältnisse haben. Vor 1920 werde es 2, 3, nicht möglich sein, preiswert ein Heub oder einen Wollfänger zu kaufen. Die Erntezeit, daß man eine Million Setzart mit Fräulein bebaue, die anderen, daß man den Schafstall von 5% auf 20-30 Millionen Ernte erhöhe um. Niemand aber denke daran, woher wir das Land nehmen sollen, und daß die Grundstücke übergeleitet werden müßten. Wir hätten 5-6 Jahre nötig, um die Getreideernte wieder auf die alte Höhe zu bringen. Der Wollfänger habe in den letzten Jahren des Friedens zugenommen. Er sei reicher vor dem Kriege, ähnlich wie Koggen, aus. Die Anbaufläche ist beibehalten. Hinsichtlich der Getreide können wir die Erntezeit nicht entbehren. Wohl aber können wir Getreide durch die Getreideernte erzeugen. Die Kartoffelfrüchte zeigten im Anbau einen starken Rückgang. Für 1917 fruchtete sie eine starke Anbauzunahme festzustellen. Für 1918 fruchtete sie zu vermehren mit Rücksicht auf den Wert der Futterernte als Wollfänger. Desgleichen der Wollfänger. Die Futterernte müßte man ernten pflanzen. Dadurch könne ihr Prosentausch zu Gunsten. Hinsichtlich der Wollfänger habe man gesagt, daß, wenn wir 300 000 Setzart anbauen, unser Bedarf an Getreide vollständig gedeckt werde. Wo aber soll das Futterland nicht entbehren. Die Wollfänger verdienen besondere Pflege. Wo wir sollten dazu nach dem Kriege die Arbeitstätigkeit bekommen? Sehr, nur mit Getreideernte, die sich nicht lohnen, haben wir schon Enttäuschungen erlebt. Nachher werde die Sache aber noch viel teurer. Ein Fehler war es, daß wir die Schafzucht zurückgeben ließen. Die einzelnen Drückflächen müßten Schafzuchtgesellschaften bilden. Auf 10-15 Millionen Stück können wir die Schafzucht steigern. Abermal sei die Decke zu kurz, 80 Mill. Menschen zu ernähren und zu kleiden, Wollfänger und Wollfänger die Industrie zu erzeugen. Polen und die russischen Erzeugnisse würden uns nicht wesentlich helfen können. Wir hätten noch eine schwere Zeit vor uns. Nichts wäre verberblicher, als ein vorzeitiger Frieden.

Weisbach, 14. Dezember.

Gestern abend 10 Uhr brach im Wollfänger der Brauerer Otto Gürtel Feuer aus. Infolge des herrschenden Windes griff es so rasch um sich, daß bald das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Auch ein Sägel des Brauerers wurde davon zerstört. Die rasch eingetretene Feuerwehr hatte schwere Arbeit. Erst gegen Morgen wurde die Flammen völlig Herr. Das massive Steingebäude ist völlig ausgebrannt. Wie das Feuer, das auf dem Wollfänger ausbrach, entzündet ist, konnte bislang nicht genau festgestellt werden. Der Schaden ist außerordentlich groß, da alle Vorräte an Malz und große Mengen von Biergeräten und Trankwaren für die Stadt und den Kreis, die in der Darre der Brauerer getrocknet worden waren, mitbrennen sind. Er wird sich wohl auf einige Hunderttausend Mark belaufen. Der Brauererbetrieb selbst ist nicht von dem Feuer betroffen worden und geht weiter. Nur das quer über den Hof laufende Wollfängergebäude, in dem sich die Kontorarbeiten befinden, ist mit Ausnahme der letzten ausgebrannt. Gebäude und Vorräte sind verfallen. Für die Abwehrmaßnahmen stellte die Garnison ein starkes Aufgebot.

Sie blickte ihn überaus an.

„Ich, es würde mich für Sie so sehr freuen, wenn Sie das tun könnten. Ich habe ja oft bedauert, daß der schöne alte Bau verfall, ohne daß etwas getan wurde, ihn zu hüben. Und doch macht er den Eindruck, als brauche man nur ein wenig dazu zu tun, um ihn noch auf Jahrhunderte hinaus zu erhalten.“

„Ich habe bereits mit Baumeister Löffel darüber gesprochen. Er ist ganz entzückt von dem alten Bau und möchte das Schloß sehr gern vollständig wieder herstellen.“

Rätche seufzte wie ein sorgvolles Hausmütterchen.

„Aber Geld, viel Geld würde das kosten, Herr von Neßdorf.“

„Er ladete und sah ihr mit einem warmen Blick in die Augen.“

„Ja, der „verloffene Neßdorf“ wird sich in den Sadel greifen müssen, um wieder einige Daineinbeschäftigung zu erlangen.“

„Betroffen blickte sie ihn an.“

„O, Sie haben von dieser geistlosigen Nebenart Dierfelders gehört?“

„ Allerdings. Aber von dieser Seite bin ich schon so viel mit Lebenswürdigkeiten überhäuft worden, daß es auf eine mehr oder weniger nicht ankommt.“

„Sie meinen sich darüber nicht ärgern, daß sie herzlich.“

„Ich nein, so viel Wichtigkeit lege ich diesem Herrn gar nicht bei.“

Rätche trat an sein Pferd heran und klopfte es auf den Hals.

„Fahner ist ein schönes Tier.“

„Sagen Sie das nicht so laut, er versteht es und wird eitel“, scherzte er.

Sie ladete. „Wirklich?“

„Sagen Sie doch, wie er Sie anstarrt. Lieben Sie Pferde?“

„Sehr.“

„Reiten Sie auch? Ich habe Sie noch nie zu Pferde gesehen.“

„Als Kind habe ich wohl mit und ohne Sattel manchen Reitt gemacht. Seit ich aber aus der Pension zurück bin, habe ich noch gar kein Pferd besessen. Solche noblen Vergnügungen will ich mich gar nicht erst angewöhnen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der verlassene Neßdorf.

Noman von H. Courty's-Nachbar.

(Nachdruck verboten.)

Rätche und truglich blickte er sie an.

„Spötte meiner Schmerzen nicht — auch dich wird eines Tages die Liebe erfassen. Niemand kann seinen Schicksal entgehen. Mein armes Herz ist zerrissen und sehnt sich nach Erlösung.“

„Nun — du bleibst ja immer in der Uebung, die Heilung wird schnell genug stattfinden.“

„Er seufzte abgrundtief.“

„O Rätche, graunames Mädchen. Mein Herz ist —“

„Erlaubt mir, wie ein Gummiball“, fiel sie lachend ein.

„Da — ich muß dich wirklich einmal wieder ernstlich vornehmen! Du hast gar keinen Respekt mehr vor mir.“

„Wilde Drohungen machen mich nicht. Im übrigen habe ich Rätche keine.“

„Sie haben sich an und laden.“

Neßdorf kam herbei, um wieder seinen Platz an Rätches Seite einzunehmen. Er war einige Minuten von Schwämmen in Anspruch genommen worden.

„Wohin ich ihn ladend an.“

„Herr v. Neßdorf, wir Männer müssen zusammenhalten, helfen Sie mir gegen diese streitbare junge Dame. Sie will rausen.“

„Aber höchstens mit dir, Bosph.“

Neßdorf ging auf den neulenden Ton ein und freute sich an Rätches herlichem Lachen.

Wie jung ihn dies Lachen machte, wie froh!

Am nächsten Nachmittag ging Rätche noch einmal zum Schwännelein, um ihr Bild zu vollenden. Sie war gerade dabei, die letzten Lichter aufzuheben, als sie den Hüchling eines Pferdes vernahm. Trotzdem sie nicht aufhör, stieg ihr helle Rötche ins Gesicht. Sie sah Hans Neßdorfs Nähe, ohne ihn zu sehen.

Langsam kam er herangeritten und hielt sein Pferd neben ihr an.

Bekanntmachung

Verordnung

Über die Zusammenlegung der gewerblichen Schlachtungen im Kreise Merseburg.

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die Regelung des Fleischverkehrs vom 21. August 1916 und der Ausführungsverordnung hierzu vom 8. September 1916 wird für den Kreis Merseburg mit Ausnahme der Stadt Merseburg folgendes bestimmt.

I.

§ 1.

Am das Fleisch der dem Kreise von der Provinzialfleischstelle in Magdeburg überwiesenen Schlachtlinge (Rinder, Kalber, Schafe und Schweine) reifles und nupfingendes verarbeitet und eine gleichmäßige Verteilung der Erzeugnisse entsprechend der Bevölkerung auf die einzelnen Erzkreisen geschäftlich zu fördern, ist es erforderlich, daß die gesamten gewerblichen Schlachtungen des Kreises und die Wurstbereitung unter behördlicher Aufsicht nur in einigen Vertriebspunkten vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wird der Kreis in fünf Versorgungsbezirke eingeteilt:

1. Versorgungsbezirk Merseburg.

Er umfaßt die Orte:

- Anapoditz, Aßeln, Auma, Trebnitz, Mühlentuchitz, Meuschau, Remenitz, Werder, Burgliebenau Gemeinde und Gut, Trarbach Gemeinde und Gut, Köpzig Gemeinde und Gut, Wöffen Gemeinde und Gut, Daspitz, Göhlitz, Bindorf Gemeinde und Gut, Crampan Gemeinde und Gut, Poljanerie, Adrissdorf, Bendorf Gemeinde und Gut, Raumborn, Franleben mit Gut Oberhof und Unterhof, Runkelitz, Oberbeuna, Niederbeuna, Röhlfen, Zscheren, Geusa, Abendorf, Blößen, Reipitz, Rahmsitz Gemeinde und Gut, Wehmar, Raglitz Gemeinde und Gut, Wegwitz, Breßlig, Wallendorf Gemeinde und Gut, Argesdorf, Jöhren, Zscherndel, Schlepau, Gerbeha, Gellenben.

2. Versorgungsbezirk Schkeßbin.

Er umfaßt die Orte:

- Schkeßbin, Altscherbin, Maßlau, Kleinliebenau, Wehlitz Gemeinde und Gut, Ermilz-Rühnen, Oberhan, Bapitz, Wadelwitz, Weuditz, Gursdorf, Emmwitz, Günthersdorf, Wriditz, Harburg, Adelsitz, Hahndörger, Zwimmen-Göhren, Dörlau, Rodden.

3. Versorgungsbezirk Ritzsch.

Er umfaßt die Orte:

- Ritzsch, Ritzsch Gemeinde und Gut, Meuschen, Rilditz, Räden, Schwemitz, Garfiedel, Gollau, Söffen, Söckwitz, Kleinöbren, Döhlitz a. S., Ritzsch, Großschirchow, Scheibitz, Neppen, Eichen, Bohlenitz, Hagen, Sittel, Köben, Schöben, Weßen, Seeger, Hilsden, Reichartsdorf, Müchowitz, Ritzsch, Sorrau, Großgörschen mit Gut, Röhles, Schöben, Cöps mit Gut, Kleinöbren, Großgörschen, Rahna, Döhlitz, Treben, Kempitz, Tronitz, Döhlen, Schöben, Rähitz, Schlabebach, Witzschersdorf, Zschütz, Kempitz Gemeinde und Gut, Röhlfau, Alttrautzsch, Großlehna, Kleinlehna, Wilsen, Tenbitz, Tollwitz, Ragwitz, Rauern, Zöllchen, Ellenbach, Dobies, Schlechtwitz, Gölitz Gemeinde und Gut, Kleinöbren.

4. Versorgungsbezirk Leuscha.

Er umfaßt die Orte:

- Leuscha, Großgörschen, Schöten Gemeinde und Gut, Kleinleuscha, Schöflitz, Holleben Gemeinde und Gut, Pörschen, Bentzen, Rodendorf Gemeinde und Gut, Reuscha, Hohenleben, Rattmannsdorf, Köpzig, Weuditz, Angersdorf, Schlettau, Döhlitz a. B., Dörstewitz, Niederwisch, Alngraßendorf, Schabendorf, Burgfrieden, Oberrieselitz, Unterrieselitz, Wilsau, Reuscha, Wilsdorf, Oberoblaun, Niederoblaun, Witzschersdorf, Ragwitz, Reinsdorf, Craun.

5. Versorgungsbezirk Reuscha.

Er umfaßt die Orte:

- Dürenberg, Orlau, Reuscha, Walitz, Wilsau, Borßitz, Remeritz, Gollau Gemeinde und Gut, Spergau, Ritzschersdorf, Reuscha.

II.

Der Bezirkschlächter.

§ 2.

Für jeden Versorgungsbezirk wird eine Bezirkschlächtereierlei mit dem Sitz am Hauptorte des Bezirks errichtet.

§ 3.

Ausschließlich der Bezirkschlächter hat die Schlachtung von Rindern, Kalbern, Schafen und Schweinen zu besorgen. Ausgenommen hiervon sind Sauschlachtungen und Notchlachtungen. Allen übrigen bisher tätigen Fleischern und sonstigen Betrieben ist es ausdrücklich verboten, Tiere zum gewerblichen Verkauf zu schlachten, die Fleischwaren zu verarbeiten, vor allem Wurst herzustellen und Speck auszufallen. Gehacktes darf der Fleischverfäher aus dem ihm vom Bezirkschlächter gelieferten Fleisch auch weiterhin herstellen.

Dem Bezirkschlächter ist der Kleinverkauf von Fleisch ausdrücklich verboten. Ausnahmen hiervon kann der Kreis-Ausschuß bewilligen.

§ 4.

Die Aufsicht über die Bezirkschlächtereierlei führt der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Neben dem beauftragten Beamten des Kreis-Ausschusses können die Polizeibehörden und Amtsvorsteher jederzeit die Bezirkschlächtereierlei wie die Fleischverfäher kontrollieren. Ihre Anordnungen sind unbedingt zu befolgen.

§ 5.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses verteilt nach den bisherigen Grundsätzen unter Mitwirkung der Kreisverteilungsstelle in Merseburg das vom Viehhaltersverband überreichte Schlachtfleisch etwa wie das aus Notchlachtungen stammende Fleisch dem Bedarf entsprechend auf die verschiedenen Bezirkschlächtereierlei.

§ 6.

Das Tier schlachtet und verarbeitet weiter der Bezirkschlächter. Mit vorheriger Zustimmung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses kann er hierbei tätige gewerkschaftliche Hilfskräfte auf eigene Kosten hinzuziehen. Erwünscht ist die Beschäftigung von Lehrlingen.

§ 7.

Die Schlachtungen dürfen nur in den vom Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses hierzu bestimmten Räumen vorgenommen werden. Unmittelbar nach der Schlachtung und der Fleischbeurteilung der beamteten Fleischbeschauer des Schlachtortes

fest und trägt dies in das Schlachtbuch ein. Erst nach erfolgter Wägung darf das Fleisch verarbeitet werden.

§ 8.

Das Verhältnis der Bezirkschlächter zum Kreis-Ausschuß wird im übrigen durch besonderen Vertrag geregelt.

III.

Der Fleischverfäher.

§ 9.

Zu Fleischverfäher werden nur bisherige Fleischverfäher mit entsprechenden Ladeneinrichtungen vom Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses auf Widerruf zugelassen. Die Fleischverfäher dürfen nicht schlachten. Ausgenommen sind Notchlachtungen und Sauschlachtungen. Siehe oben §§ 3 und 6. Sie dürfen nur das ihnen vom Bezirkschlächter überwiesene Fleisch im Kleinen verkaufen. Der Bezirkschlächter seinerseits darf nur schlachten, oder nicht das Fleisch im Kleinen verkaufen. (Siehe oben § 3.)

IV.

Verkehr zwischen Fleischverfäher und Versorgungsberechtigten.

§ 10.

Bis Donnerstagabend mittwochs hat der Versorgungsberechtigte seinen Fleischbedarf für die nächste Woche beim Fleischverfäher anzumelden, indem er für die nächste Woche gültigen Fleischkartenabschnitte dort abgibt. Er erhält dafür vom Fleischverfäher sofort die entsprechende Anzahl Quittungsmarken. Gegen Abgabe dieser Quittungsmarken erhält er in der folgenden Woche die entsprechende Fleischmenge ausgeschändelt.

Jeder Fleischverfäher hat auf den Quittungsmarken seinen Namen anzubringen, sei es handschriftlich oder durch Firmenstempel. Die einzelnen Quittungsmarken gelten nur auf den Fleischverfäher, der sie ausgestellt hat. Andere Fleischverfäher dürfen diese Quittungsmarken nicht einlösen. Auch ist es dem einzelnen Versorgungsberechtigten ausdrücklich verboten, in den Quittungsmarken des einen Fleischverfäher das Fleisch vom anderen Fleischverfäher zu verlangen. Jeder Versorgungsberechtigte muß unbedingt darauf achten, daß er das vorher bestellte Fleisch auch tatsächlich bei dem Fleischverfäher abholt, bei dem er es bestellt hat.

§ 11.

Fleisch und Fleischwaren dürfen nur noch gegen Rückgabe der Quittungsmarken verkauft werden.

§ 12.

Wer das bestellte Fleisch in der Woche nicht abholt, für die abgegebenen Fleischmengen gültig, verliert den Anspruch auf das Fleisch und die aus den Vorwochen kommenden Fleischmengen. Der Fleischverfäher ist berechtigt, im Wiederholungsfall von solchen Personen die Annahme von Bestellungen auf Fleisch von der Vorausbezahlung abhängig zu machen.

§ 13.

Den in einer Woche infolge Nichtabholens etwa übrigbleibenden Fleischbestand hat der Fleischverfäher beim Neuauftreten von Fleisch in der folgenden Woche den Bezirkschlächtern nach Gewicht anzugeben. (Siehe unten § 19 Ziffer 4.) Das übrig gebliebene Fleisch muß der Fleischverfäher sorgfältig aufbewahren. Er kann es gegen frisches Fleisch vom Bezirkschlächter eintauschen, dieser hat es bei der Wurstherstellung zu verwenden.

§ 14.

Die Fleischmengen der Nachbeträge werden nur zu dem Werte anerkannt, den sie dort haben, und höchstens zu dem Werte der Fleischmengen des Kreises Merseburg.

§ 15.

Die Preise werden neu festgesetzt wie folgt:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Rindfleisch mit Knochen, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Gehacktes, Leberwurst, Blutwurst, Rindwurst (12 Stk. geräuchert), Blutwurst, Schinken, Fleischwurst, Knochenwurst, Rohes Fett, Speck, Schmeer, Junge, Feintalg.

§ 16.

Der Fleischverfäher hat in dem Verkaufsraum an einer von der Ortspolizeibehörde bestimmten, besonders sichtbaren Stelle den vom Kreis-Ausschuß gelieferten Wägen mit diesen Fleischpreisen anzubringen. An der gleichen Stelle hat er auf einer schwarzen Tafel die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Wochenfleischmenge mit großer und deutlicher Schrift mit Kreide anzuschreiben. Das Aufhängen der Fleischpreise ist mehr als 1 Pfg. ist verboten.

§ 17.

Der Versorgungsberechtigte hat keinen Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Fleisch- oder Wurstsorte. Der Fleischverfäher ist aber verpflichtet, seinen berechtigten Wünschen nach Möglichkeit zu entsprechen.

§ 18.

Fleisch darf nur mit Knochen abgegeben werden; die Knochenmenge darf auf 100 Gr. Rindfleisch nicht mehr als höchstens 30 Gr. auf 100 Gr. Kalbfleisch nicht mehr als höchstens 25 Gr. des Gesamtgewichts betragen.

V.

Verkehr des Fleischverfäher mit dem Bezirkschlächter.

§ 19.

Der Fleischverfäher hat die eingenommenen Wochenfleischmengen getrennt in halbe und ganze Fleischmengen zu Hundert zu bündeln und diese Bündel in dem Kreis-Ausschuß gelieferte amtliche Briefumschläge zu verschließen. Auf ihnen ist anzugeben:

- 1. Name und Wohnort des Fleischverfäher, 2. Zahl der eingegebenen Fleischmengen, 3. Die diesen Fleischmengen entsprechende Gesamtmenge in Kilogrammen, 4. der voll. Fleischbestand aus der vorigen Woche (siehe oben § 13), 5. der Zeitraum, für den die eingenommenen Fleischmengen gelten.

Die Briefumschläge mit den Fleischmengen hat der Fleischverfäher bei der Fleischabgabe mitzubringen, und dem vom

Kreis-Ausschuß beauftragten Beamten (Fleischbeschauer, Tierarzt) abzugeben.

Die wöchentliche Ausgabe des Fleisches und der Fleischwaren an die einzelnen Fleischverfäher erfolgt am Freitag. Der Bezirkschlächter kann im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses hierzu einen anderen Tag bestimmen. Die Tagesstunde der Fleischabgabe legt jeder einzelne Bezirkschlächter im Einverständnis mit dem Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses fest.

§ 20.

Bei der Fleischabgabe hat der Bezirkschlächter dem Fleischverfäher einen vom Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses vorgezeichneten Lieferchein mitzugeben. Gleichermaßen hat der Bezirkschlächter dem Fleischverfäher für die angelieferten Waren eine gleichfalls vorgezeichnete Rechnung zu erstellen. Auf ihr sind die Preise anzugeben, die der Fleischverfäher dem Bezirkschlächter zu zahlen hat.

Die Fleischverfäher und die Rechnung hat der Fleischverfäher sorgfältig aufzubewahren und auf Verlangen dem Beauftragten des Kreis-Ausschusses bei der gelegentlichen Revision seines Betriebes vorzulegen. Irrenweise eingewandene, die die Zuteilung von Fleisch und die sonstige Geschäftsbearbeitung des Bezirkschlächters betreffen, sind nur auf Grund der Fleischscheine und Rechnungen möglich.

§ 21.

Die Ausgabe und Verteilung der Fleischwaren überwacht ein vom Kreis-Ausschuß beauftragter Beamter (Tierarzt, Fleischbeschauer).

§ 22.

Der Fleischverfäher ist verpflichtet, die ihm zuteilenden Fleischwaren ohne Wahl der Fleischsorten (Rind, Kalb, Schaf, Schwein) anzunehmen. Seine Wünsche und die Verhältnisse seines Geschäftsbetriebes hat der Bezirkschlächter aber möglichst zu berücksichtigen.

§ 23.

Beurteilungen in der Qualität der Fleischwaren werden nur berücksichtigt, wenn der Fleischverfäher sie sofort beim Empfang in der Bezirkschlächtereierlei vorbringt. Ueber die Entscheidung der Beamten des Kreis-Ausschusses (Tierarzt, Fleischbeschauer) endgültig.

§ 24.

Der Fleischverfäher erhält bei der Zuteilung der Fleischwaren gegen Bezahlung für Einwiegen, Säu- und sonstigen Verlust 10 Prozent mehr als ihm nach den abgetheilten Fleischmengen zusteht.

§ 25.

Der Fleischverfäher hat das Fleisch und die Fleischwaren dem Bezirkschlächter gegen Rechnung (siehe oben § 20 Abs. 3) sofort zu bezahlen, wenn es der Bezirkschlächter verlangt.

§ 26.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses kann verlangen, daß ein Fleisch das Fleisch und die Fleischwaren für mehrere in derselben oder in benachbarten Gemeinden anfallende Fleischverfäher zusammen abzugeben hat.

VI.

Notchlachtungen.

§ 27.

Notchlachtungen dürfen alle Personen vornehmen, die das Fleischgemerbe verstehen. Die Rollen trägt der Fleischbeschauer. Dem Fleischverfäher ist verboten, nachgeschlachtetes Fleisch vor der Schlachtung zu kaufen. Wenn der Bezirkschlächter die Notchlachtung vornimmt, ist in seinem Schlachtbuch die Notchlachtung als vollendet zu bezeichnen, wo sonst der Fleischhalter seinen Schlachtlohn zu zahlen. Streitigkeiten über die Höhe des Schlachtlohnes entscheidet im übrigen der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses endgültig.

§ 28.

Sämtliche Notchlachtungen sind unverzüglich, spätestens aber innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung dem Kreis-Ausschuß — Mit Fleischverfäherung — telephonisch oder schriftlich zu melden. Zur Anzeige ist außer dem Schlachtenden auch der Fleischbeschauer, bei Schweinen auch der Trichinenbeschauer verpflichtet. Der Fleisch- bzw. der Trichinenbeschauer muß die Meldung stets nach vorgezeichnetem Formular erstatten.

§ 29.

Ueber sämtliches Fleisch aus Notchlachtungen verfügt der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses. Das bei der amtlichen Fleischbeurteilung als tauglich befundene Fleisch wird dem Bezirkschlächter überwiesen.

§ 30.

Den Ueberrahmpreis bestimmt der Fleischbeschauer (Tierarzt). Der Preis bei Notchlachtungen darf für taugliches Rindfleisch das sich nur zur Wurstbereitung eignet, höchstens bis 1,15 Mark für das Pfund, für Fleisch, das sich unmittelbar zum Verkauf eignet, in der Regel bis 1,40 Mark in Ausnahmefällen bis höchstens 1,50 Mark für das Pfund, für taugliches Schweinefleisch darf er höchstens 1,- bis 1,10 Mark für das Pfund betragen.

Für Schweinefleisch aus Sauschlachtungen, das nach der Anordnung des Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses an den Bezirkschlächter abgeliefert wird, hat dieser 1,25 Mark ohne jeden Abzug für das Pfund zu bezahlen.

Die Preise für minderwertiges oder bedingt taugliches Fleisch sind bei allen Fleischsorten entsprechend niedriger. In den Preis eingeschlossen sind sämtliche tauglichen Eingeweide und der Kopf. Diese Teile werden nicht mitgezogen.

Streitigkeiten über diese Entschädigung entscheidet der Kreis-Ausschuß, auf Beschwerde die Provinzialfleischstelle endgültig.

§ 31.

Der Viehhalter ist verpflichtet, das Fleisch einzeln, des Kopfes und der sämtlichen tauglichen Eingeweide an die vom Kreis-Ausschuß bestimmte Stelle abzuliefern. Er hat seinen Anspruch auf Transportentschädigung.

§ 32.

Auch wenn das Fleisch selbst nicht der Bezirkschlächtereierlei zugewiesen wird, ist der Viehhalter verpflichtet, die tauglichen Eingeweide des nachgeschlachteten Tieres sofort an diese abzugeben.

§ 33.

Liefert der Viehhalter nur die tauglichen Eingeweide und die Haut an den Bezirkschlächter ab, so hat er keinen Anspruch auf eine besondere Bezahlung der Eingeweide. Der Bezirkschlächter bezahlt dann nur die Haut und außerdem eine angemessene Entschädigung für den Transport der Eingeweide und der Haut. Streitigkeiten über diese Entschädigung entscheidet der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses endgültig.

§ 34.

Hüte.

Die Bezirkschlächter zahlen für Hüte die gesetzlichen Höchstpreise abzüglich 10% für ihre Fernhaken.

Sämtliche nicht in Haushaltungen und dergl. verwandten Annohen müssen gesammelt werden. Gegenstand dieser Annehmungsliste sind
a) die rohen nicht vorgekochten Annohen,
b) die vorgekochten Annohen in frischem Zustande,
c) die vorgekochten Annohen in nicht mehr frischem Zustande, die sogenannten Sammellannohen.
Die Fleischverfäuler sind verpflichtet, die bei ihnen übrig gebliebenen oder vom Publikum in vorgekochtem Zustande zurückgegebenen Annohen zu sammeln und bei der nächsten Fleischausgabe dem Bezirksfleischträger zurückzugeben. Die Bezahlung dieser Annohen bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

VII.

Estrafen.
§ 36.

Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark und mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit einer dieser Strafen bestraft. Auch kann ihm auf längere oder kürzere Zeit der weitere Gewerbebetrieb unterlagert werden.

VIII.

Übergangsbestimmung.
§ 37.

Diese Verordnung tritt für die Bezirksfleischträger Eichenau, Reichberg, Pöthen und Landstätt mit dem 17. Dezember 1917 in Kraft. Bis spätestens 20. Dezember sind demnach die für die Woche vom 24. bis 31. Dezember 1917 gültigen Fleischmarken abzugeben, damit das Fleisch am 23. Dezember abgeholt werden kann.

Später steht es jedem frei, um den doppelten Weg zum Fleischer zu sparen, bei der Abholung des Fleisches in der einen Woche, gleichzeitig unter Abgabe der Fleischmarken für die nächste Woche sich wieder Fleisch zu bestellen.
Das Infanzialamt für den Versorgungsbezirk Merseburg wird noch bekannt gegeben.

Merseburg, den 14. Dezember 1917.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Merseburg.
J. B. von Gronow,
Vorsitzender des Kreis-Ausschusses.

Bekanntmachung.

Kenderungen zur Verordnung vom 9. November 1917 betr. die Durchführung der Pferde bei Pferdeversicherungen.

1. Der § 4 erhält folgende Fassung:

Vom Tage der Bekanntmachung bis zur Beendigung der Pferdeversicherungen in dem jeweils in Betracht kommenden Kreise ist allen zu dem betreffenden geschlossenen Verwaltungsbezirk gehörenden Personen jede rechtsgeschäftliche Verfügung über ihre Pferde ohne schriftliche Genehmigung der Militärbehörde unterlagert.
Auch für Pferdeversicherungen gilt dieses Verbot in demselben Umfang.

Der Tag der Beendigung ist von Fall zu Fall von der Kreisbehörde genau festzulegen und öffentlich bekannt zu geben.

Anträge auf Befreiung hiervon sind an die Pferdeversicherungskommissionen des A. G. zu richten.

2. Der § 5 ist zu streichen. Die darin enthaltene Bestimmung daß über die als tauglich zum Wehrdienst vorgemerkten Pferde nur mit Genehmigung der Militärbehörde rechtsgeschäftlich verfügt werden darf, wird außer Kraft gesetzt.
3. Die §§ 6 und 7 sind als §§ 5 und 6 umzubeneben.
Magdeburg, den 20. November 1917.

Der Hies. Kommandierende General des IV. Armeekorps:
Sonntag, Generalleutnant.

Beröffentlichung:
Merseburg, den 11. Dezember 1917.

Der Königl. Landrat.
J. B. Röhren, Kreisfeldwart.

Brot-, Fleisch- und Zudermarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brotmarken, Brotzudermarken, Zudermarken, sowie der Fleischmarken findet im alten Rathaus, Burgstraße 1, in folgender Reihenfolge statt:

Montag, den 17. Dezember vormittags von 8-12.30 Uhr und nachmittags von 2-5 Uhr für die Straßen mit dem Einkaufsbescheinigung von A bis einschließlich J.

Dienstag, den 18. Dezember zu denselben Zeiten für die Straßen mit dem Einkaufsbescheinigung von K bis V.

Mittwoch, den 19. Dezember zu denselben Zeiten für die übrigen Straßen.

Die Ausgabe der Marken erfolgt nur an erwachsene Personen des Haushaltes gegen Vorlegung des Lebensmittelheftes und Rückgabe des Stempelzettelchens.

Eine Ausgabe an anderen Tagen findet nicht statt. Die Ausgabe der Kranzmarken findet am Freitag, den 21. d. M., vormittags von 8-11 Uhr im Rathaus, Markt Nr. 1, statt.
Merseburg, den 15. Dezember 1917.

L. A. J. 729/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Treppenbeleuchtung.

Für die Zeit der Befreiung der Bekanntmachung des Magistrats der Stadt Merseburg vom 25. September 1917, betr. Expansiv von Licht und Wärme, wird auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 hierdurch mit Zustimmung des Magistrats für den Bezirk der Stadt Merseburg an Stelle des § 1 der Polizeiverordnung vom 20. März 1913, betreffend Treppenbeleuchtung, folgender

§ 1.

Mit Eintritt der Dunkelheit müssen in sämtlichen bewohnten Gebäuden, sofern sie nicht von dieser Tageszeit ab gegen die Straße hinwärtig abgeschlossen werden, die zu den Wohnungen führenden Räume alle namentlich die Hausflure und Treppen bis 8 Uhr abends mit Beleuchtung versehen werden. Von 8 Uhr abends an sind die Hausflure verschlossen zu halten.
Merseburg, den 18. Dezember 1917.

P. I. 10 177/17. Die Polizeiverwaltung.

Annahme

getragene Bekleidung und Schuhwaren am Mittwoch, den 19. Dezember vorm. von 9 bis 12 Uhr, Karlsruher 4, Fernsprecher 591.

Es wird gebeten, entbehrliche Bekleidungsstücke und Schuhwaren abzugeben, da solche zur Erhaltung der Bekleidung an Weib, Wirt- und Erdarbeiten nötig gebraucht werden.
Herren-Anzüge, Hosen, Leberjäger, Wälder, Unterzeuge usw. Frauen- und Kindermäntel und Kleider, Blusen, Mädel, Schürzen, Tücher, überhaupt alle Arten getragener Bekleidungsstücke werden angenommen.

Bezahlung erfolgt sofort bei der Abgabe; für noch gut erhaltene Sachen werden entsprechende Preise gezahlt, aber auch unentgeltlich abgegebene Sachen werden dankend angenommen. Abgabeberechtigungen, gegen welche Bezugsgeld auf gleichartige neue Sachen erhältlich sind, werden auf Wunsch ausgestellt.

Annahme und Verkaufsstelle für getragene Bekleidung, Merseburg.
(Dienstag, den 18. Dezember 1917 Verkauf.)
Nr. 493/17.

Abgabe von Sertingen auf Bezugsgeld Nr. 49 Freitag, den 21. Dezember

- Es erhalten
1. Haushalte bis zu 3 Personen auf den Kopf 75 gr Brießlinge
2. Haushalte von 4 Personen 2 Deringe
3. " " " 2 Deringe und 75 gr Brießlinge
4. " " " 3 Deringe
5. " " " 7 und mehr Personen 3 Deringe und für jeden weiteren Kopf 75 gr Brießlinge.
Preis: 1 Dering 60 Pfennig, 75 gr Brießlinge 20 Pfennig.

Abgabe der Bezugsgeldscheine am Montag, den 17. und Dienstag, den 18. Dezember 1917.

III.
Abfertigung der eingekommenen Bezugsgeldscheine durch die Geschäfte am Mittwoch, den 19. Dezember 1917 bis mittags 12 Uhr an die städtische Lebensmittelverteilung.

Merseburg, den 15. Dezember 1917.
P. I. 11. 9109/17. Das städtische Lebensmittelamt.

Sämtliche bei uns gezeichneten Stücke der VI. Kriegsanleihe

können von heute ab an unserer Kasse vormittags von 9-11 Uhr gegen Vorlegung der Abrechnungen in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 12. Dezember 1917.

Vorschuß-Verein zu Merseburg

E. G. m. b. H.
E. Hartung. Hädecke. Ortman.

Kreissparkasse Merseburg

bietet mündelstichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegesfalle).
verzinst Einlagen zu 3 1/2 %, von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück, wenn der Kassenbestand das zugeht.

Das Geschäftsbüro der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbankneubaus im Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Weihnachtsbäume

Prima Holsteiner Ware
aus eigenen Waldungen gibt im Wagon und einzelnen Schoden billigt ab.
Lieferung sofort.

Hoffke's Delikatessenhaus
Weissenfels a. d. Saale
Fernruf 27.

Verbrennungs-Särge

aus Metall und Holz, sowie grosses Lager eichener und kieflerner Pfostensärge.
Metall-Särge
Sarg-Magazin von O. Scholz Ww.
Merseburg.
Gotthardstr. 34. Telephon 458. Gotthardstr. 34.

Alles strömt in die
Kammer-Lichtspiele!!
Kl. Ritterstr. 3. Fernruf 529.
um sich das hervorragende und spannende Werk anzusehen.
Nächte des Grauens!!
Drama in 4 Akten mit dem „Lu Synd!“
in der Hauptrolle.
Als Lustspiel
„Der Verschönerungsverein!“
Tolle Filmposse in 3 Akten.
Aßerdem ein gutgewählter Nebenplan.
Sonntag ab 3 Uhr: Jugend-Vorstellung.
„ 7 1/2 „ Vorstellung f. Erwachsene.

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplatten
Nur beste deutsche Fabrikate.
Auch jetzt am Lager.
Taschenlampen
Batterien o Feuerzeuge.
Grünste Auswahl
in Ersatzteilen.
Kaufe alte zerbrochene
Schallplatten.
Eigene
Reparaturwerkstatt.
Niedrige Preise!
Reelle Bedienung!
Max Schneider, Merseburg
Mechanikermeister, Schmalestraße 14.

Künstlicher Zahnersatz
Kronen- u. Brückenarbeiten · Behandl. krank. Zähne
Hubert Tolzke, i. Fa. Willy Muder
Markt 19. Merseburg Telephon 442.
Sprechzeit 8-6 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.

Junger Maschinenzeichner oder Techniker
zum schnellsten Antritt gesucht. Bewerbungen zu richten an
Gewerkschaft Elise II, Halle,
Merseburgerstr. 156.

Für größere Werkhantue wird ein
tüchtiger selbständiger Koch
gesucht. Vorzuzug werden Leute, die Schlachter von Beruf sind. Ausführl. Angebote mit Angabe des Eintrittstermines und der Ansprüche sind zu richten unter Couffre G. K. an die Expedition des Blattes.

Zu Ostern!
Lehrling
für Druckerei und Setzerei stellt ein
Merseburger Tageblatt, Hälterstr. 4.

Junge Beamtentochter
die perfekt in Buchhaltung, Schreibmaschine und Stenographie ist, sehr gute Allgemeinbildung besitzt und über gute Zeugnisse und Empfehlungen verfügt, sucht passende Stellung bei Behörden oder in größerem Kontor. Angebote sind zu richten unter W. P. an die Geschäftsstelle des „Merseburger Tageblattes“.

frische Luft im Viehstall.

Die Luft im Viehstall soll auch für den Menschen erträglich sein; nicht etwa darauf, daß man beim Betreten des Stalles entsetzt zurückprallt. Niedrige, verzeifelte und überfüllte Ställe sind die Brutstätten vieler Viehkrankheiten, besonders aber der Tuberkulose. Deshalb ist frische, gesunde Stallluft von sehr hohem Wert. Durch die tierischen Abgänge und deren Verwesung, sowie durch die Ausatmung und Ausdünstung des tierischen Organismus wird die Stallluft rasch verunreinigt. Eine solche Stallluft ist auch im Stalle, durch ihre häufigsten Verunreinigungen, die sich überall festsetzen, eine sonst auch nicht sehr leicht zu machen.

Solange die Außenluft so warm ist, daß der Stall nicht gelüftet gehalten zu werden braucht, ist die Lüftung eines Viehstalles ja eine sehr einfache Sache. Man öffnet Türen und Fenster, und läßt sie ganz oder teilweise, wie es das Verhalten der Tiere und der im Stall befindlichen Menschen erfordert. Im Sommer ist es zweckmäßig, Türen und Fenster nach Bedarf ganz auszuschießen und den Stall durch Verändern der Fensterrahmen mit alten Säcken oder dergleichen kahlig und kühl zu erhalten. Die gewöhnlichen Wetterdecken werden zweckmäßig durch Latzdecken ersetzt, das findet man auch Stalltüren, die in halber Höhe durchgeschnitten sind, also aus zwei Hälften bestehen, deren obere im Sommer Tag und Nacht offen bleibt. Im Winter werden dann die geteilten Türschwellen durch Querringel verbunden und dadurch in geschlossenen Türen verwandelt. Eine gute, einfache Lüftung in kleinen Ställen über den Türen erzielt werden, die in mehrere Schichten gelegt sind, von denen die eine an jeder Seite des Hühners liegt oder die mit einem Drahtgitter versehen sind. Auch gibt es Oberflügel, die sich ganz oder teilweise, wie Klappfenster, öffnen und schließen lassen und so einen wirksamen und regulierbaren Luftwechsel ermöglichen. — Die eigentlichen Schwierigkeiten beginnen erst, wenn in der kalten Jahreszeit die Viehställe gelüftet gehalten werden müssen und die von den Tieren fortwährend ausstrahlende Wärme zur Erwärmung der Ställe benutzt werden muß.

Man kann Kohlenläure, Wasserdampf, Kaut- und Düngergase abführen, und zwar ohne daß die Ställe damit zu sauer werden, indem man die Luftströmung der warmen Luft für die Kühlung herbeiführt. Das kann durch waagerechte und senkrechte Luftabzüge an der Stalldecke geschehen. Ersterer Art ist die einfachere, weil sie billiger und für die Ställe des Kleinrentners vollkommen ausreichend. Nur darf man dabei nicht vergessen, auch für Einkübelungsöffnungen zu sorgen; denn erst dadurch, daß die oben abziehende warme Stallluft kalte Außenluft anfangt, wird ein lebhafter Luftwechsel möglich. Solche Frischluftkanäle, die in keinem Stalle fehlen sollten, werden am besten in die Fenstereinfassungen verlegt und so angeordnet, daß sie, um schädlichen Zug zu vermeiden, nicht waagrecht, sondern senkrecht auszuführen, sie sind auch in jedem bestehenden Viehstalle leicht und mit geringen Kosten anbringbar und vermitteln mit den Dunstschlägen an der Stalldecke zusammenwirkend, in denkbar einfachster Weise einen vollen ausreichenden, ausreichen Luftwechsel und sind leicht regulierbar.

In großen mehr als zweistöckigen Viehställen sind senkrechte Dunstschächte nicht gut zu entbehren; die werden am besten aus Holz, und zwar vierteljährig hergestellt und über den Dachstuhl geführt, wo sie einen isolierten Aufsatz aus Holz oder rollgeschütztem Blech erhalten. In solchen vierteljährigen Dunstschächten regelt sich beim leichten Wind der Luftwechsel so, daß jeweils die zwei nach der Windseite anliegenden Schächte kalte Außenluft einströmen lassen, während die warme Stallluft aus den zwei windabwärts gelegenen Schloten lebhaft abzieht.

Junge Pferde

haben neben anderen Untugenden sehr häufig auch die, daß sie gern an den Gesammgenossen herumtrotzen. Das wird sehr leicht in einer dauernden Untugend, um nicht zu sagen zu einem Laizen, das bei älteren Tieren dann sehr unbequem wird. Bei jungen Pferden kommt es außerdem leicht vor, daß sie sich bei dieser ungewöhnlichen Beschäftigung verwickeln, indem werden und fortlaufen. Man kann ihnen aber die Unart sehr leicht austreiben. Man verbindet einfach durch einen allen Riemer oder eine starke Schur den Gehöring mit dem Beschläger. Dann kann das Pferd den Kopf zwar bewegen, ihn aber nicht so weit drehen, daß es den Gehöring leicht fallen könnte. Meistens ist nicht die Unart schon nach kurzer Zeit und das junge Pferd ist um eine Untugend ärmer. Auch ältere Tiere, die das Stabben an sich haben, muß man auf diese Weise zunächst "kurzhalten". Bei ihnen dauert es dann freilich länger, ehe sie sich gebessert haben, denn auch bei Pferden gilt der Spruch, daß Sans nur sehr schwer lernt, was Sanschen zu lernen verdammt hat.

Das Karakulschaf.

Bei weitem nicht alle Menschen, welche Verlaner Wolle tragen, wissen, daß dieser Woll von dem ganz jungen, am besten nur wenige Tage alten Lämmchen des Karakulschafes stammt. Dieses Schaf ist im asiatischen Rußland, in Persien und in Kleinasien verbreitet. Es ist ein ziemlich kleines hochbeiniges Tier, welches der kürzigen Stoppelwolle engenshaft ist. Die Wolle ist von dunkelbrauner Farbe, der Kopf schwarz, der Hod hat ein möglich langes, harts gemundenes Gehörn. Wenn die jungen Lämmchen auf die Welt kommen, so sind sie pechschwarz mit kleinen getrüblerten Hoden. Nach einigen Tagen schon lösen sich über die Hoden auf und der Woll zeigt die Beschaffenheit

des Schafwollschafes, dann sind sie für den Reibehand wertvoll geworden. Es wird behauptet, daß zur Gewinnung der wertvollsten Verlaner Wolle, sogar die wertvollsten Wolltücher vor dem Verlaner geschafelt werden. Das Karakulschaf hat in seiner Heimat einen



hohen Nutzwert, namentlich als Lieferant einer sehr fettsäurehaltigen Milch, die sich hervorragend zur Käsebereitung eignet. Durch den verstorbenen Professor Julius Kühn in Halle ist es gelungen, das Karakulschaf in Deutschland einzuführen, wo sie zum Beispiel auf der Rineburgerheide aber auch sonst recht gut fortkommen und bezüglich ihrer Verpflegung gar keine Schwierigkeiten machen. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß die deutsche Karakulw. Zucht der ausländischen Konkurrenz macht.

Der Kartoffelkrebs.

Die fälschliche Biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft hat heute ein von Geheimrat Dr. Vogel bearbeitetes Flugblatt (Nr. 53) über den Kartoffelkrebs herausgegeben. Die durch einen Bis verurteilte Krankheit äußert sich in der Bildung freibartiger Wucherungen hauptsächlich an den Kartoffelknollen; sie wird in Deutschland seit dem Jahre 1908 beobachtet. Frühere Schädigungen hat die Krankheit in Deutschland bis jetzt zwar nicht hervorgerufen, da sie nur auf wenige kleine Gebiete beschränkt geblieben ist. Die Gefahr einer Verbreitung, die, wie die Erfahrungen lehren, zu einer empfindlichen Plage für die Landwirtschaft werden kann, macht eine kräftige Bekämpfung dringend notwendig. Dieser Kampf erfordert um so mehr Eifer, als das Auftreten des Kartoffelkrebes in Deutschland verschiedene Regierungen des Auslandes, insbesondere die Vereinigten Staaten, zu Kartoffeleinfuhrverboten veranlaßt hat, die die deutsche Ausfuhr zum Teil empfindlich beeinträchtigen. Wirksamste unmittelbare Bekämpfungsmittel sind noch nicht bekannt. Sorgfältige Vermeidung aller freibartigen Kartoffeln und der Entschärfung von kranken Feldern sowie Auslesen des Kartoffelbaues auf ihnen für mindestens fünf Jahre ist dringend geboten. Um der Weiterverbreitung wirksam entgegenzutreten, ist es notwendig, sofort nach Umständen kranker oder verdächtig Pflanzen oder Stellen der nächsten Pflanzenweltstelle oder der Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, unter Beilegung von Belegstücken Mitteilung zu machen. Das Flugblatt kann durch den Buchhandel bezogen werden (Einzelpreis mit Porto acht Pfennig); es wird aber auch im Deutschen Reich von der Biologischen Anstalt an Behörden, gemeinnützige Körperschaften und Vereine, an Privatpersonen unentgeltlich abgegeben.

Thomasmehl und Knochenmehl auf Weizen.

Es wurden mit Thomasmehl und Knochenmehl Versuchsversuche angestellt. Die verwendeten sieben Versuchsdosen waren je 40 Hl groß und wurden in Parzellen zu fünf Hl nach folgendem Düngungschema eingeteilt zwei Parzellen (Kontrollparzellen) ungedüngt, eine nur mit Grunddüngung, eine mit Grunddüngung und Thomasmehl, die fünfte mit Grunddüngung und Knochenmehl. Von diesen Versuchsdosen gewann man bei vierer Beobachtungen, welche über drei Jahre, bei dreien solche, welche über zwei Jahre reichten. Die Ausbündungen wurden im Frühjahr gegeben und zwar nahm man pro Hektar 150 Kilogramm Gesamtphosphorsäure in Thomasmehl (784 Kilogramm) oder in Knochenmehl (468 Kilogramm), bei der Grunddüngung wurden 100 Kilogramm Kali in Form von 40prozentigem Kalifalz und 20 Kilogramm Stickstoff in Form von Gaislerstein (250 Kilogramm, bzw. 124 Kilogramm) gestreut. Die Ausbündungen werden mit 8 Prozent Torfmull bei den Pflanzungen ohne Knochen- oder Thomasmehl und mit 3 Prozent Torfmull bei Anwesenheit eines dieser beiden Düngemittel gemischt. — Eine Nachwirkung der Grunddüngung bis in das dritte Versuchsjahr kam nur einmal vor, eine solche bis ins zweite Jahr in drei Fällen. Die Knochenmehldüngung zeigte sich zweimal bis ins dritte Jahr hinein aneinander und fünfmal bis ins zweite Jahr. Ungefähr dasselbe konnte man auch vom Thomasmehl sagen, so daß in dieser Hinsicht die beiden Düngemittel als gleichwertig zu betrachten sind. Wenn man alle gewonnenen Resultate zusammenfassend in erster Linie den Beweis der hohen Notwendigkeit und der guten Erfolge einer Grunddüngung mit Kali und Stickstoff auf Weizen erbracht haben. Bei einem Stickstoffmangel auf Weizen ist zu empfehlen, gründlich mit Stallmist- oder Jauchendüngung im Vereine mit Kalium- und Phosphorsäuregaben in Form von 40prozentigem Kalifalz oder Stallmist und Thomasmehl vorzugehen.

Federstreifen der Stühner.

Das Federstreifen kann eine durch Langeweile entstandene und durch einseitige Fütterung noch verstärkte Untugend sein. Es kann auch durch zu engen Raum entstehen. Bei Platzmangel haben die Stühner zu wenig Schwarzlegenheit, überaus zu wenig Beschäftigung. Deshalb fangen sie an einander zu piden, besonders wenn dort etwas Heu von Weichfutter am Gasse des einen oder anderen Hühnes vorhanden sind. Sofern nicht mehr Schwarzraum geschaffen werden kann, muß man den Stühnern etwas vorwerfen, woran sie piden können, zum Beispiel Kunststräuben. Ist die Untugend einmal da, so müssen die Angreifer von den übrigen Hennen unverzüglich entfernt werden. — Für Federstreifer wird auch folgendes Futter

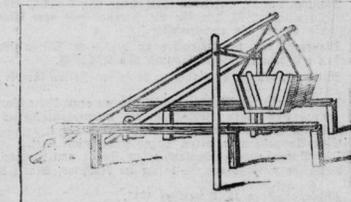
empfohlen: Morgens ein Weichfutter von drei Teilen Mehlkeime, ein Teil Futterhefe, pro Kopf 15 Gramm Fisch- oder Fleischmehl und drei bis vier Wochen lang auf je zehn Stühner ein Hühner voll phosphorsaurer Kalk, auch eine handvoll kuragequidmittlere Weichfutter, alles auf untereinander gemengt, heiß angebrüht und lauwarm porgeleitet. Die Portion soll in 15 Minuten aufgefressen sein. Tagsüber werden die Stühner den Tieren in die Ställe geworfen, damit sie lüden und scharen müssen, um sie zu erlangen. So können sich die Stühner die Zeit vertreiben, sich geduldig erwidern und werden zurecht oberflächlich legen, namentlich wenn sie noch flüchtigen zum Widen bekommen, was ein sehr zuträgliches Weichfutter ist. Das Federstreifen wird aufhören. — Da die Federstreifer besonders während des Federwechsels ihr Unwesen treiben, sollte man sie herausführen, und sie allein sperren, bis die übrigen Tiere sich voll beschrieb haben. — Niemand füttere man rohes Fleisch, weil dieses das Federstreifen geradezu anregt. Tiere mit offenen Wunden müssen bis zur Heilung entfernt werden, da sonst die gelunden Heilung daran piden, was auch zum Federstreifen Veranlassung geben kann. Mit besten Tiere Mittel gegen das Federstreifen, da bleibt dann nur das Schlachtmesser übrig.

Des Wandwirts Werkbuch.

Gentäffel und ganzes Heu als Kuhfutter. Im allgemeinen ist es besser, das Heu ungeschmitten zu verabreichen, um die Tiere zu besserem Kauen zu veranlassen, wodurch eine bessere Ausnutzung beibringt ist. Der einzige Grund, dem Heu ein gutes Heu für das Füttern gelend gemacht wird, ist, daß nichts unter die Fische getrieben und verworfen wird. — Wenn aber das Heu in kleinen Portionen vorgelegt wird, und nicht mehr, als die Tiere mit Eier verzehren, so ist eine Verwiltung nicht zu befürchten. Das Schneiden von Heu ist nur gerechtfertigt, wenn es sich um solches Heu handelt, das die Tiere nicht gern fressen, um sie durch Vermischen mit dem anderen Futter zur Aufnahme zu zwingen. Pneumonie bei Rindern. Die Ursachen dieser Krankheit sind hauptsächlich in feuchtem Raue und kalter Nahrung zu suchen. Man kann mißnutzen, wenn die Ferkel aus dem feuchten Raue kommen, fruchtlos kommen. Aber sie sind nun der kalten Luft ausgesetzt oder bekommen sie kalte Milch, so fangen sie an zu schlattern, verziehen sich wieder in ihre feuchte Streu, um sich zu wärmen. Nachher stellt sich Husten, Darmkatarrh und Schwäche in den Weiden ein. — Unterzügen des Viehs. Die Untersuchungen über die günstigste Zeit des Unterzuges der Grunddüngung an Sommerfrüchten haben im großen und ganzen dahin geführt, daß der November der angemessenste Zeit ist. Die Verwandelung der Eiweißstoffe in die Stickstoffform ist eine langsame bei niedriger Temperatur und die Gefahr des Auswaschens von Stickstoff ist bei späterem Unterzügen vermieden. Ebenfalls empfiehlt es sich, auf etwas bindigen Boden die ganze Pflanzenmasse grün unterzulegen, um eine Voderung und Kühlung des Bodens zu erzielen. Die grüne Masse zerlegt sich, läßt Luft durch die Stengel der Pflanzen eindringen, wärmt den Boden an und begünstigt die Batterienbildung auf ganz leichtem, lockeren Boden ist es vorzuziehen, erst im Winter die Lupinen unterzulegen, weil sonst eine zu starke Voderung erreicht wird. — Unter Umständen ist es auch gut, eine schwache Belage von Stallmist auf dem unterzulegenden Grunddüngung zu verwenden. Die Aufbewahrung von Kartoffeln und allen Nachfrüchten kann, nach der "Deutschen Obstbauzeitung" durch einfache Mittel wesentlich verbessert werden. Sei es im Freien oder in gebetzten Räumen, so bringt man vorzuziehen zunächst auf den Untergrund eine Lage von drei bis vier Zentimeter grobe Stroh, darauf legt man die Kartoffeln, möglichst in trockenem Weiler gestreut, in Schichten von 30 bis 40 Zentimeter und streut zwischen jede Lage pulverförmigen Schmelz. Durch dieses Verfahren kommen die Früchte nicht direkt mit dem Boden in Berührung, es kann Luft darunter hindurch und der Schmelz unterhält die Wärme. Selbst hart mit and durch den verzeiften Kartoffeln lassen sich auf diese Weise gut durch den Winter bringen.

Das Umsieher der Wagenkästen.

In der Erste und namentlich in Kriegszeiten, wo so wohl das Wagen wie das Pferde- und ganz besonders das Menschenmaterial knapp sind, macht das Umsieher der Wagenkästen bedeutende Schwierigkeiten. Zu dem Umsieher der schweren Räder sind mehrere kräftige Menschen nötig, wenn man nicht die Stäben selbst durch Gewalt maßregeln zu sehr erschöpfen will. Um sich die Sache zu erleichtern, hat man einen Umsiegerapparat erdacht, der als



Notbehelf ausgedacht ist, wenn er auch recht viel Platz requiriert. Allerdings ist in vielen Fällen auch das mit allzu schwierig, denn man hat nun gleichzeitig eine Rampe zum Aufsteigen der Wagenkästen, durch welche diese vor Bodenfeuchtigkeit geschützt sind. Diese Kästen, die in Wagenbüchsen errichtet wird, besteht aus zwei ziemlich langen Schienen, auf welche nebeneinander mehrere Wagen Woll finden können, und welche am Ende in zwei abnehmbare Teile auslaufen. Über aufgerichtete Wähe schwingen Sebel mit einem kürzeren und je einem möglichst langen Ende. Die beiden kürzeren Enden, an welchen Seilsträngen hängen, werden heruntergedrückt und die Seilsträngen um den Wagenkasten gefesselt. Dann ist ein einziger Mann in der Lage, die beiden langen Enden in zwei Haken des Wagens einzufassen. Anstelle eines Mannes können auch zwei schwache Kinder diese Kraftleistung vollbringen. Der Wagenkasten schneit nun frei in der Luft über dem unterbrochenen Schienenende. Die beiden Enden der Seilsträngen werden darauf eingelegt. Die Rampe ist nun vollständig und ohne Wähe kann man, nachdem die Seilsträngen von dem Wagenkasten gelöst sind, den Wagenkasten selbst auf der Rampe bis zu deren hinteren Ende weiterziehen.